



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 300.

Sonnabend den 21. December

1844.

Breslau, 20. Decbr.

Schon seit einiger Zeit war in unserer Stadt das Gerücht verbreitet, Herr Domkapitular Dr. Ritter werde eine umfassende und gründliche Abhandlung über das bekannte Rongesche Schreiben veröffentlichen. Je allgemeiner die Spannung war, mit welcher man der Schrift eines vielgenannten katholischen Theologen entgegen sah, desto größer ist jetzt die Abspannung, nachdem dieselbe erschienen, und Jedermann sich überzeugt hat, daß nicht leicht ein unbedeutenderes, unhaltbares Werk, besonders wenn man die polemische Tendenz desselben im Auge behält, hätte geschrieben werden können. Die Broschüre führt den Titel:

„Ueber die Verehrung der Reliquien und besonders des heiligen Rockes in Trier. Eine Vorlesung“, veranlaßt durch ein Schreiben des Herrn Johannes Ronge, von Dr. J. J. Ritter, Domkapitular und Präses der zweiten Instanz des südbischöflichen Consistorii. Breslau bei Ueberholz, 1843.“

Herr Domherr Dr. Ritter sucht die Reliquien- und Bilder-Verehrung zu vertheidigen, indem er beweisen will, sie sei 1) vernünftig, und 2) christlich; den Schluß bildet ein Nachweis, in wie weit die Echtheit des Rockes zu Trier historisch feststehe. Man hat das Rongesche Schreiben, ob mit Recht oder Unrecht lasse ich dahingestellt, ein Werk logischer Kraft genannt, die vorliegende Rittersche Vorlesung ist ein Werk logischer Schwäche. Diese logische Schwäche bekundet sich sowohl in der Begriffs-Erklärung, als in der Beweisführung.

Die Behauptung des katholischen Priesters Ronge: die Ausstellung des Rockes zu Trier sei ein Götzendienst und die Verehrung desselben ein Götzdienst, veranlaßt den Verfasser zur Beantwortung der Frage: „ist der Reliquien-Kultus in der katholischen Kirche der Vernunft gemäß, richtiger vernünftig, oder nicht; und zweitens: ist er christlich? denn, fährt er fort, sollte die erste Frage verneinend beantwortet werden, so fällt die Beantwortung der zweiten von selbst weg.“ — Als ich diese Stelle las, erfaßte mich unwillkürlich der Gedanke: ich habe das Werk eines Bauer, eines Feuerbach, Richter, Strauß u. in der Hand, ich mußte wiederholt auf das Titelblatt blicken, um mich zu überzeugen, daß die Broschüre der Domkapitular Dr. J. J. Ritter verfaßt habe. Hr. Dr. Ritter stellt in dem angeführten Satze die Vernunft als erstes und bestimmendes Prinzip über das Christenthum, er setzt als Grundwahrheit voraus: jedes nicht der Vernunft Gemäße, ist auch nicht christlich. Mit Aufstellung dieses Lehrsatzes schreitet der Herr Verf. gänzlich aus dem dogmatischen Gebiete der römisch-katholischen Kirche heraus, über die lutherische Orthodoxie hinweg, und befindet sich mitten im wohlgerüsteten Heerlager der protestantischen Nationalisten. Ja, verfolgt man dieses Grundprinzip bis in seine äußersten Konsequenzen, so gelangt man unfehlbar auf den Standpunkt der jüngeren Hegelschen Schule. Wenn aber der Herr Professor Perrone, der bekannte Jesuit in Rom, schon den Hermesianismus anathematisirt hat, was wird er sagen, wenn er diese Vorlesung und diese Stelle liest? Er bedarf bei einer etwaigen Uebersetzung in das Italienische nicht der perfiden Entstellungen und Verdrehungen, welche er sich bei den hermefischen Schriften hat zu Schulden kommen lassen*). Um aber dies darzuthun, bedarf ich keiner zahlreichen Citate aus den Werken röm.-katholischer Dogmatiker, aus päpstlichen Breven und Dekretalen, oder aus den Beschlüssen der Konzilien, ich darf nur Herrn Lic. Welz sprechen lassen, welcher (in der Breslauer Ztg. vom 18. December) folgendermaßen dekretirt: „Der wirklich römisch-katholische Christ lebt der festen und unerschütterlichen Ueberzeugung, daß der kirchliche Glaube und die hierarchische Gliederung der Kirche auf göttlicher Uebergabe (d. h. doch: auf den positiven christlichen Wahrheiten?) beruhen; daß daher eine Abänderung in dem, was von Gott stammt, und vom göttlichen Geiste getragen, erhalten und durchdrungen wird, in der Kirche unmöglich, und daß darum auch in der römisch-katholischen Kirche ein Nachgeben an den Zeitgeist und an zeitgemäße Ansichten undenkbar sei. Denn die Kirche steht über dem Zeitgeist und hat wohl diesen zu gestalten und zu regeln, nicht aber kann sie umgekehrt von ihm gestaltet und geregelt werden; und der kirchliche Glaube steht über zeitgemäßen Ansichten. Wohl verändern sich diese, nicht aber jener. — Denn nach unwardelbaren und unabänderlichen Gesetzen schreitet die Kirche stets vor ohne Ansehen der Person und ohne Rücksichtnahme auf Zeitmeinungen. Wer diesen Gesetzen entgegen tritt und nicht freiwillig sich ihnen unterwirft, den werden sie ausschneiden aus der Mitte der Kirche.“ — Da aber, so fahre ich im Sinne des Hrn. Lic. Welz fort, der Domherr Dr. Ritter die Quelle dieser zeitgemäßen Ansichten, die Vernunft, über das Christenthum, mithin auch über die Kirche, stellt, so muß auch ihn die Kirche ausschneiden.

Der Herr Verfasser läßt nun dem Beweise, daß der Reliquien-Kultus vernünftig sei, höchst zweckmäßig eine Definition von Reliquien vorangehen. Er erklärt: „Reliquien sind Erinnerungs-Gegenstände von und an Christus den Herrn, die seligste Jungfrau und andere Heiligen Gottes zu dem Zwecke: unser Gemüth zu erheben zur Liebe, Dankbarkeit und Nachahmung der Tugenden, wodurch jene sich auszeichneten.“ Was ist aber der Reliquien-Kultus? — Doch was seh ich? Die Erklärung dieses Hauptbegriffs, welcher das Centrum der ganzen Vorlesung bildet, fehlt; ich mag das Schriftchen von Seite 1 bis Seite 24 durchblättern, eine Definition des Reliquien-Kultus finde ich nirgends! Wie will aber Hr. Dr. Ritter dem Hrn. Ronge beweisen, daß der Reliquien-Kultus kein Götzdienst, sondern vernünftig und christlich sei, da sich vielleicht jeder darunter Etwas anderes denkt? Kann die Reliquien-Verehrung, welche Herr Ronge meint, nicht wirklich ein Götzdienst sein? und ist es andererseits nicht möglich, daß der Reliquien-Kultus, den Hr. Dr. Ritter im Sinne hat, vernünftig und christlich ist? Durch das Weglassen der nothwendigen Erklärung ist die ganze Vorlesung eine vergebliche, Zeit und Mühe sind verloren; die vor mir liegende Broschüre erscheint wie ein in der Luft schwebendes Phantom, welches rechts und links Streiche austheilt — aber ins Blaue hinein. Ist ein solches Verfahren nicht mindestens unlogisch zu nennen?

Wir wollen nun sehen, wie logisch Hr. Dr. Ritter bei der Beweisführung verfährt. — Den Beweis, daß die Reliquien-Verehrung, welche der Herr Verfasser im Sinne hat, vernünftig sei, findet er darin, daß allen Menschen Erinnerungs-Gegenstände an werthe Personen theuer und schätzenswerth sind, und daß jene diese Liebe und Achtung auch bethätigen. Ist denn aber eine Hinneigung des Gefühls zu dergleichen Gegenständen und die Darlegung desselben der Reliquien-Kultus der katholischen Kirche? Ist das Gefühl der Ehrfurcht und Pietät, mit welchem z. B. der Sohn ein Andenken an seinen verstorbenen Vater, der Protestant Erinnerungs-Gegenstände an Luther, der Preuze Andenken an Friedrich den Großen, betrachtet und bethätigt, derselbe Kultus, welcher zu Trier, in Bezug

auf den heiligen Rock, statthatte? Da Hr. Dr. Ritter diese Frage wohl schwerlich bejahen dürfte (andere Beispiele hat er nicht angeführt), so kann der Schluß von Ersterem auf Letzteres unmöglich ein logischer sein. Der Herr Verfasser nennt ferner diese Gefühls-Hinneigung und Bethätigung (und wie er unlogisch schließt: auch jene Reliquien-Verehrung) eine vernünftige; wir wollen hoffen, daß sie eine solche sei, obwohl Jeder bei der Ersteren schwerlich erst die Vernunft zu Rathe ziehen, sondern unwillkürlich dem Zuge seines Herzens folgen wird. Wollte der Hr. Verfasser beweisen, daß das Eine oder das Andere der Vernunft gemäß sei, so mußte er dies mit Gründen, aus der Vernunft geschöpft, thun. Daß ein solcher Beweis fehlt, ist abermals ein Beweis logischer Schwäche. — Zweitens beweist der Herr Verfasser die Christlichkeit des Reliquien-Kultus dadurch, daß er zeigt: seit den ältesten Zeiten hätten Christen die Reliquien geschätzt und verehrt. Will Hr. Domherr Ritter den Schluß: daß dasjenige christlich sei, was Christen durch so und so viele Jahrhunderte gethan haben — einen logischen nennen, so mag er es thun, ich wenigstens kann es nicht, weil ich dann gezwungen wäre, so manches christlich zu nennen, was nicht christlich ist und doch Millionen Christen durch lange Zeiträume hindurch gethan haben. Und blieb denn der Reliquien-Kultus derselbe, welcher er bei seinem Entstehen war? und ist er noch heute in gleicher Reinheit allgemein vorhanden? Diese Fragen hätte der Hr. Verfasser billigerweise beantworten sollen! — Zum Schluß endlich kommt Herr Dr. Ritter auf den Gedanken, aus den Lehren der heiligen Schrift zu beweisen, daß der Reliquien-Kultus christlich sei. Diese einzig und allein zulässige Beweisquelle fällt ihm aber erst wie zufällig ein, auch behandelt er sie wie etwas Ueberflüssiges, welches man nur anführt, um den Ganzen noch einen recht kräftigen Druck zu geben. Er sagt: die Reliquien-Verehrung „wurzelt nicht nur im Archaisenthum, sondern ist sogar in der heiligen Schrift begründet.“ Als erste Beweisstelle führt er Apostelgesch. 19, 11 an, woselbst erzählt wird, daß zu Ephesus schon durch das Auslegen von einzelnen Kleidungsstücken des Apostels Paulus Kranke geheilt wurden. Aber von einer Reliquien-Verehrung steht in der angeführten Stelle auch nicht ein Wort! Der Schluß lautet also folgendermaßen: weil zu Ephesus durch Kleidungsstücke des Apostels Kranke geheilt wurden, so fand unter den Zeitgenossen Pauli schon Reliquien-Verehrung statt. — Das nenne ich Logik! — Die zweite Beweisstelle, Apostelgesch. 5, 12, besagt: daß Kranke dadurch gesunden, daß der Schatten des Apostels Petrus sie überschattete. So wenig nun Hr. Dr. Ritter sich den Schatten des Apostels als Reliquie wird aufbewahren können, eben so wenig kann der Schluß von diesem Faktum auf die damalige Existenz der Reliquien-Verehrung ein logischer sein, da natürlicherweise an dieser Stelle weder von einer Reliquie, noch von einem Kultus die Rede ist. Den Hauptschlag aber führt der Hr. Verfasser mit Matth. 9, 26 (soll heißen 20), wo berichtet wird, daß ein Weib durch Berührung des Kleides Christi gesunden. Triumphirend betrachtet Hr. Dr. Ritter diese Stelle als den schlagendsten Beweis für die Wunderkraft des Rockes, vergißt aber in seiner Freude, die Parallele, Lukas 8, 46 nachzuschlagen, wo es heißt: „Jesus aber sprach: Es hat mich Jemand angerührt, denn ich fühle, daß eine Kraft von mir gegangen ist.“ Wie kann denn aber der Hr. Verf. hier einen Beweis für das Dasein einer Reliquien-Verehrung, oder dafür finden, daß unser Heiland eine solche, wie sie in Trier statthand, gebilligt haben würde?

Nachdem wir gesehen haben, wie Hr. Dr. Ritter sowohl bei der Begriffsbestimmung als bei der Beweisführung auf so schwachen logischen Fü-

*) Um möglichen Mißverständnissen vorzubeugen, bemerkt der Verfasser, daß diese Vorlesung keine akademische, sondern nur vor Akademikern gehalten worden sei.

**) Man vergl.: „Der Hermesianismus und Johannes Perrone, von zc. Eilenich.“

fen steht, daß alle seine Behauptungen vor dem prüfenden Blicke des Unbefangenen wie Spreu vor dem Winde zerfliegen, mögen einige andere Bemerkungen über seine Schrift in einem zweiten Artikel folgen.
Weis.

Inland.

Berlin, 18. Decbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Finanz-Minister Flottwell die Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes des kgl. belgischen Leopolds Ordens; dem Gesandten in Brüssel, Wirklichem Geheimen Rathe Fehn. v. Arnim, der Großkreuze des kgl. belgischen Leopolds Ordens und des großherzogl. hessischen Ludwig Ordens; so wie dem Seconde-Lieutenant, aggregirt dem 7. Ulanen-Regiment, Prinzen zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld, des von S. Hoh. dem Herzoge zu Sachsen-Meiningen ihm verliehenen herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus Ordens zu gestatten.

Berlin, 18. Dezember. Sie werden es mir Dank wissen, wenn ich Ihnen die lesenswerthe Mittheilung mache, daß Se. Majestät der König der Tochter des hingerichteten Tschek ein Jahrgehalt von 300 Thälern ausgesetzt hat. Sie wird dasselbe in der Provinz verzehren und ist bereits dahin abgereist. Wie man vernimmt, nach Westphalen, woselbst sie noch Verwandte haben soll. Vorgestern war in der ganzen Stadt das (auch der Bresl. Ztg. gemeldete) Gerücht verbreitet, das unglückliche Mädchen sei verhaftet worden; es muß dies entweder unbegründet gewesen oder die Haft sofort wieder aufgehoben sein.

Berlin, 18. Dezember. In die jetzt neuerdings so viel besprochene Angelegenheit des hingerichteten Bürgermeisters Tschek schießt sich eine Episode, die schon deshalb mitgetheilt zu werden verdient, weil sie die grellen Farben durch friedlichere Töne versöhnt, auch wenn sie nicht gerade für Sie von besonderem Interesse wäre. In Schlessen lebt irgendwo ein bejahrter Schulze, Vater einer zahlreichen Familien, Namens Tschek. Dieser hat an Se. Majestät den König ein Bittschreiben gerichtet, worin er aus einandersezt, wie schmerzlich es ihm sei, seinen Namen durch ein Verbrechen befleckt zu sehen. Er selbst stehe freilich schon mit einem Fuß im Grabe und werde nicht viel mehr davon empfinden, doppelt aber fühle er sich gedrückt im Hinblick auf seine Söhne und ihre Zukunft. Sie wären zum Theil noch zum Kriegsdienste verpflichtet, würden vielleicht nach Berlin kommen und dürften gerade dort, um ihres Namens willen scheel angesehen werden. Er habe alle vorhandenen Bücher und Urkunden nachsehen lassen, ohne die mindeste Verwandtschaft zwischen sich und dem Bürgermeister Tschek aufzufinden und bitte deshalb den König, ihm und seinen Nachkommen einen andern Namen zu verleihen und zugleich zu befehlen, daß derselbe in die Kirchen- und sonstigen öffentlichen Bücher eingetragen werde. Der König hat darauf eigenhändig am Rande der Supplik vermerkt: „Dem Bittsteller ist zu willfahren; Echt soll er heißen.“ Der neue, offenbar beziehungsvolle Name ist durch ein Anagramm aus Tschek unter Hineinlassung zweier Buchstaben gebildet. — Die Nachricht, daß die Seehandlung zur Erbauung der ostpreussischen Eisenbahnen eine Anleihe von fünfundschwanzig Millionen bei den Rothschilds negotirt habe, scheint sich vollkommen zu bestätigen. Die Anleihe soll zu 96 à 3 1/2 pCt. mit Prämien abgeschlossen sein. Auf das definitive Arrangement, wäre, wie man vernimmt, die Person des Hrn. Charles v. Rothschild, Sohn des Neapler Rothschild, dessen hiesige Anwesenheit Ihnen seiner Zeit gemeldet ward, von bedeutendem Einfluß gewesen. Die Urtheile in der Handelswelt über diese Anleihe sind getheilt. Einerseits wünscht man allerdings die Errichtung der gedachten Bahnen, von denen man einen neuen Einfluß auf die russische Handelspolitik verhofft, gar sehr und billigt es deshalb vollkommen, daß die Regierung die Initiative ergriff. Andererseits aber hält man das Anleihen für sehr theuer, da man glaubt, daß es Rothschild sicher gelingen werde, den Börsencours bis auf Pari zu heben. — Die päpstliche Ernennung unseres ehemaligen Generalmusikdirektors Ritters Spontini zum Grafen von St. Andrea gilt als ein wahres Ereigniß und wird in den hiesigen musikalischen Kreisen auf das Lebhafteste besprochen. Um das Pilante solcher Debatten richtig zu würdigen, muß man allerdings das hiesige Terrain kennen und namentlich wissen, daß Spontini hier eben so exaltirte Anhänger als entragirte Gegner zählt. — Es ist hier eine eigene kleine Broschüre über die erste Generalversammlung des Berliner Lokalvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen erschienen; sie führt den Titel: „Der 29. November 1844 in Berlin.“ Von dem Geographen Löwenberg erscheint eine geographische Bilderfibel, kleine Landkarten mit Randzeichnungen und Text in Versen, als Seitenstück seines historisch-geographischen Bilderatlases für die Jugend. Die Randzeichnungen, wie der Text, sind reich an politischen Anspielungen.

Im Ministerium wird gegenwärtig über die Competenz der Regierungen und Consistorien bei Anstellung evangelischer Geistlichen herabgetrieben, und man

den hiesigen National- und unterworfenen Pfarrstellen, so wie die Bekräftigung der von Privatpatronen und Gemeinden erwählten Seelsorger, sofern dieselben nicht vom Auslande her berufen sind. Die Consistorien dagegen haben durch die gleichzeitige Consistorial-Instruktion die Befugniß zur Prüfung der evangelischen Predigtamts-Candidaten, so wie zu deren Ordination erhalten; das Recht zur Bekräftigung der von den Regierungen vermög des k. Patronatrechts anzustellenden, oder bei denselben von Privatpersonen präsentirten und von ihnen genehmigten Geistlichen, im Fall diese von außerhalb Landes vecirt worden, ist durch Cabinetsordre vom 31. Dec. 1825 wieder aufgehoben worden. Auf die Befugung der Stellen selbst üben also die Consistorialbehörden nach den bisherigen Verordnungen weiter keinen direkten Einfluß; ausgenommen, daß nach der Instruktion für die Generalsuperintendenten vom 14. Mai 1829 § 26 diese kirchlichen Würdenträger, welche zugleich Direktoren der Consistorien sind, von den Regierungen bei Anstellung von Geistlichen zu einem sachkundigen Gutachten über das Zweckmäßige der zu treffenden Wahl herbeigezogen werden müssen; und dies dürfen wir doch keine Theilnahme des Consistoriums nennen. Bei dem eifrigen Bestreben des jetzigen Cultusministeriums, die kirchlichen Angelegenheiten mehr um einen gemeinsamen Mittelpunkt zu concentriren, ist nun diese tief in den Bereich der geistlichen Verwaltung einschneidende Berechtigung der Regierungscolliegen Gegenstand vielfacher Bedenken geworden, und man hat angefangen, mittelst Ministerialrescripts in einem einzelnen Falle der resp. Provinzialregierung den erwünschten Candidaten für ein erledigtes Pfarramt zu designiren. In Folge einer Immediatengabe des betreffenden Regierungscolligiums wegen Verletzung seines Competenzrechtes hat der Cultusminister erklärt: daß es nicht in seiner Intention gelegen, die den Verwaltungsbehörden ausdrücklich eingeräumte Befugniß in irgend einer Weise schmälern zu wollen. Uebrigens sei gewiß auch die Regierung überzeugt, daß eine vom Ministerio nach reiflicher Erwägung aller Umstände in Vorschlag gebrachte Wahl nur eine den wahren Bedürfnissen entsprechende genannt werden könnte, wie es denn überhaupt wünschenswerth erscheine, daß den geistlichen Behörden und namentlich den Consistorien eine gewisse beirathende Theilnahme an der Befugung der Pfarren zustehen möge. — Von diesem Gesichtspunkte aus sollen jetzt im Wege der Gesetzgebung Umgestaltungen des bisherigen Verhältnisses vorgenommen werden; Regierungen wie Consistorien sind beiderseits zu gutachtlichen Äußerungen über eine Ausdehnung der consistoriellen Befugnisse aufgefordert, und die eingegangenen Gutachten liegen diesen Augenblick dem Ministerio zur näheren Erörterung vor. Wie wir vernehmen, ist es zugleich im Werke, den Consistorien im Ganzen eine viel selbstständigere Stellung zu geben, und unter anderen soll der Plan mächtige Unterstützung finden, ihren Händen ausschließlich das Anstellungsrecht der Geistlichen zu übertragen. (Wes. Z.)

Die hiesige Censur hat neulich der hiesigen Spener'schen Zeitung einen Artikel gestrichen, worin gegen die Uebergriße der dänischen Propaganda in deutsches Gebiet angekämpft wird; das Ober-Censurgericht hat den Artikel passiren lassen. Von welchen Grundsätzen ging wohl der Censor aus? Unter allen Propaganden, welche Deutschland bedrohen, geht keine so kleinlich zu Werke, wie diejenige, welche einige überberathene dänische Patrioten in Kopenhagen dirigiren. Sie offenbaren eine Geringschätzung gegen die Deutschen, welche an das Lächerliche streift, und nennen sie feige, bodenlose Schwärmer und lumpige Hungerleider. Da dachte Klopstock edler Beschläger, Dänemarks großer Staatsmann, anders! Ihn preist die Weltgeschichte; von Jenen wird sie höchstens sagen: sie gaben vortreffliche Diners und bedienten sich dazu — deutscher Köche! (Brem. Z.)

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Vernehmen nach, der Entwurf der Darstellung der Verhältnisse Berlins in der Gas-Beleuchtungs-Angelegenheit vorgetragen und genehmigt. Drei hiesige Bürger haben sich mit Berufung auf § 120 der Städte-Ordnung an die Stadtverordneten gewendet und die Abschaffung der Schlacht- und Mahlsteuer und Einführung einer Einkommenssteuer beantragt. Die letztere soll nach ihrer Ansicht nur von demjenigen Rest des Einkommens erhoben werden, der nach Abzug von 200 Thlr. als derjenigen Summe, welche zum nothdürftigsten Unterhalt einer Familie gehört, übrig bliebe und zwar von diesem nach einem, mit der Größe des Einkommens wachsenden Procentsatz, die Stadtverordneten sollen den Antrag indeß vorläufig bis dahin zurückgelegt haben, wo die Commission für die Schlacht- und Mahlsteuer ihren Bericht abgestattet haben wird. — In Folge der höhern Orts angeordneten Anlegung von Luranstalten waren vor einiger Zeit die Herren Direktoren der städtischen Schul-Anstalten zu einer

Conferenz versammelt. Die von denselben für diesen Zweck geschlagen die Errichtung einiger neuen Luranstalten vor den Thoren nach Art derjenigen in der Hauptstadt und die Erbauung von Turnsälen für den Winter vor. Die Versammlung hielt es, wie wir hören, für nothwendig, zunächst diese Anträge einer sofort ernannten Commission von 12 Mitgliedern zur Prüfung vorzulegen. (Berl. Spener. Z.)

Die Berliner Spener'sche Zeitung enthält folgenden Artikel: „Die Verloosung der auf der Gewerbe-Ausstellung angekauften Gegenstände betreffend. Es muß mit Dank anerkannt werden, daß die Liste der angekauften Gegenstände bekannt gemacht worden ist, womit fernerweit jedem Zweifel vorgebeugt worden. Diese Liste selbst regt aber wiederum einige Bedenken an, welche eine nähere Besprechung erheischen. Es hat nämlich die Aufforderung zur Theilnahme an dieser Lotterie die Unterschrift eines hochstehenden, die allgemeinste Achtung genießenden, Staatsbeamten getragen, und die Loose selbst führen seinen Namen an der Spitze des Comités. Unter seiner Garantie und im Vertrauen auf diese ist der Beitritt erfolgt. Woher kommt es nun, daß die Liste der angekauften Gegenstände nur die Unterschrift des Hrn. Baron v. Reden trägt? Ist vielleicht der Hr. Vorsitzende zurückgetreten, oder aus welchen Gründen unterschreibt seit einiger Zeit der Hr. Baron allein? Es kann dies um so weniger gleichgültig sein, als die Liste selbst zur Beachtung Veranlassung giebt, die freilich täuschen können, die aber, um Mißverständnissen vorzubeugen, aufgeklärt werden müssen. — Man wolle unserer Betrachtung folgen. Es sind 7518 Gewinne à 1 Rthl. in Aussicht gestellt; wenn es hieße bis zu 1 Rthl., so wäre nichts einzuwenden, aber so muß es auffallen, daß eine Menge Gegenstände angeführt worden, deren Werth weit unter 1 Rthl. ist, oder sie sind ohne Noth über den Werth bezahlt worden. Allerdings hat man vermieden zu sagen, daß der Gewinn z. B. in 1 Pfd. Schokolade oder Licht, oder Seife etc. besteht, aber es ist bekannt, daß im Handel das Packet nicht mehr enthält, und wenn es hier der Fall ausnahmeweise sein sollte, daß mehr gewährt würde, so hätte dies ausdrücklich angeführt werden müssen. Daß es aber Absicht ist, den eigentlichen Preis nicht zur Öffentlichkeit zu bringen, liegt darin am Tage, daß in der Zusammenstellung „ein Gewinn zwischen 400 und 500 Rthl.“ angegeben steht, was doch durchaus nicht anders als durch Absicht erklärt werden kann, indem ein Gewinn auch nur einen bestimmten und bekannten Preis haben dürfte, und nicht einen der zwischen 400 und 500 Rthl. schwankt. Nimmt man ferner an, daß die Preise der Gewinne genau im Durchschnitt zwischen den angegebenen Zahlen sich bewegen, so haben wir folgende Zusammenstellung:

7518 Gewinne à 1 Rthl.			7518 Rthl.
6112 = zwischen	1 — 2 Rthl. =	1 1/2 Rthl.	9168
1642 =	2 — 3 =	2 1/2 =	4105
1443 =	3 — 5 =	4 =	5772
827 =	5 — 10 =	7 1/2 =	6202 1/2
682 =	10 — 25 =	17 1/2 =	11935
173 =	25 — 50 =	37 1/2 =	6487 1/2
63 =	50 — 75 =	62 1/2 =	3937 1/2
12 =	75 — 100 =	87 1/2 =	1050
34 =	100 — 150 =	125 =	4250
6 =	200 — 300 =	250 =	1500
6 =	300 — 400 =	350 =	2100
1 =	400 — 500 =	450 =	450
4 =	500 — 600 =	550 =	2200
66675 1/2 Rthl.			

Die Einnahme hat, bei 80,000 abgesetzten Loose, 80,000 Rthl. betragen, und es bleibt also für die Prägung der 61,468 Medaillen und für die Unkosten ein Ueberschuß von „13,324 1/2 Rthl.“, der sich nach obigen Bemerkungen wahrscheinlich wohl noch vergrößern wird, wenn man die genauen Zahlen zusammenstellt. — Eine Summe, die nachgewiesen werden mußte. Es kann hierbei weder die Absicht einer Verdächtigung ehrenwerther Männer obwalten, noch soll die Rede davon sein, ob man nicht, bei der großen Auswahl, welche die Ausstellung bot, die Gewinne ganz anders zusammenstellen konnte, als z. B. 932 Gewinne von Lichten verschiedener Art, 200 Gewinne Schokolade etc. — Nicht davon, warum einzelne Gegenstände, welche bei der Ausstellung mit „für den Verein angekauft“ bezeichnet waren und so manchen anlockten, in dem Verzeichnisse nicht aufgeführt sind, z. B. ein Stuhl von Neuseeländischem Hans, der allgemein gefiel; endlich nicht davon, wie es gekommen, daß Loose vom Ausstellungsgesamte versendet wurden, während dieses jetzt gar nicht mehr erwähnt wird, sondern ausschließlich das Verloosungsgesamte auftritt; wohl aber ist der Zweck, darauf aufmerksam zu machen, daß eine, unter preussischer Firma eingeleitete, Lotterie dieser Art nicht mit unvollständigen Anzeigen vor das Publikum treten darf, sondern klar und offen das Verhältniß darlegen muß. Die Lotterie kann nur der Sache wegen da sein, und hat eben deshalb so viel Theilnahme gefunden; es darf mithin auch nicht bei ihr die Möglichkeit einer Verdächtigung in Aussicht stehen, als könnten persönliche Zwecke, sie heißen nun Popularität, oder wie man es nennen mag, zugleich damit verfolgt werden. Keinem zu Liebe, Keinem zu Leide sind diese Zeilen geschrieben, allein Preußens Ehre erfordert

es, daß die Sache eine gründliche Aufklärung erhalte, da diese Lotterie durch ganz Deutschland geht.

† **Posen, 18. Dez.** Der zum Beginn künftigen Jahres in Posen stattfindende Landtag spannt jetzt schon Aller Erwartung. Man zweifelt, ob der Graf v. Potworowski, der Marschall des vorigen Landtags, diesmal diese Würde annehmen werde, und dann dürfte wohl die Wahl auf einen hochgestellten Staats-Beamten, der zugleich Deputirter ist, fallen. Zugleich werden auch in demselben Monate die Wahlen des General- und Provinzial-Landschafts-Directors statthaben, obgleich der letztere noch ein Jahr in seiner Stellung gefesselt verbleibt. — So viele bedenkliche Erscheinungen der riesig fortschreitende Zeitgeist in seinem Gefolge haben mag, so hat er in der Provinz Posen doch unbestritten auch manchen schönen Erfolg hervorgerufen. Ohne Hinsicht auf Religion noch Nationalität, welche sich überall sonst schroff entgegen standen, haben sich die Vessern jeder Nation durch gemeinsame Sympathien und Wünsche für Entwicklung geistiger und sozialer Freiheit im Wege und Sinne des Gesezes mehr und mehr verstanden und genähert, und nur eine kleine Parthie ultramontaner Finsterlinge aus dem Clerus und den aristokratischen Linien, namentlich dem der Gefühlsreligion hingegebenen weiblichen Theile, und sehr wenige radikale Ultra's sehen im Deutschen überhaupt einen gehässigen Eindringling, der doch wahrlich an der Ungunst des Geschicks, welches Polen betroffen hat, weder Antheil noch irgend eine Schuld hatte, seinen Wohnsitz nicht durch freie Wahl bestimmte und reges Mitgefühl dem politischen Unglück einer sonst großen Nation nicht versagt. Von der andern Seite hört von Zeit zu Zeit Unkunde der Verhältnisse und Sprache der Provinz, mitgebrachte arge Vorurtheile, nicht gemessenes Auftreten einzelner Bureaukraten, bisweilen Schonungslosigkeit den Amalgamationsprozeß der verschiedenen Bevölkerungen. Man mag jedoch ja nicht aus der noch immer strengen Scheidung der sozialen Kreise der heute volée ein entgegengesetztes Resultat folgern, die Uebereinstimmung in den Ansichten von gesellschaftlichen Bedürfnissen und Zuständen haben die großen Massen der Gebildeten unbestritten genähert und nähern sie mehr und mehr, so hindernd auch die Verschiedenheit der Sprache, weit weniger die der Religion dazwischen tritt. — Ronge's Brief und Literatur hat, obschon die Posener polnische Zeitung wenig Notiz von demselben nehmen zu dürfen geglaubt hat, dennoch unter der katholischen Bevölkerung viel Aufmerksamkeit erregt — der Clerus verdammt die Sache und Dr. Algog, jetzt als Canonicus nach Hildesheim berufen, hat auch sein Urtheil mit Ruhe, doch ohne kräftige Dialectik niedergelegt. Der kürzeste Weg ist die Excommunication, welche nun Ronge'n, Cerek'in und die Schneidemühler Schismatiker getroffen hat; sonderbar ist's jedenfalls, daß der consequente katholische Clerus in Preußen auf die wenigen Verirrten seine Blicke schleudert, während hundert Tausende in unserm Nachbarlande von dem Katholicismus zur griechischen Religion ungeführt übergehen, und wenn auch der Fall verschieden ist, doch ein Beispiel geben. — In den letzten zwei Decennien haben die intelligentesten polnischen Schriftsteller sich dem Studium der Geschichte gewidmet und einzelne Theile der polnischen Geschichte vortrefflich bearbeitet. Unter den gewonnenen Resultaten steht auch das fest, daß die Republik Polen, so mangelhaft der Staatsbau war, dennoch der geistlichen Macht Rom's, der Staatsgewalt gegenüber, nur wenig Raum zugestanden hat und daß die berechneten Machinationen der schlauesten Jesuiten Polens — welche allerdings zu gewissen Zeiten, wie unter dem pietistischen Schwächling Sigismund dem 3ten einen kolossalen Einfluß auf das unglückliche Land ausübten — doch meist nur das Hauptziel vor Augen hatten, die große Masse der Katholiken, namentlich der Arianer und Reformirten, zu vertilgen und unglaubliche Reichthümer an Land und Gut anzuhäufen. — Resultate, welche sie auch, zum völligen Ruin Polens, trefflich erreichte. — Die bekannten polnischen Schriftsteller in Frankreich, England und dem Posenschen oft sehr divergirend, kommen jedoch in dem Punkte überein, daß dem Slaven wahre und tiefe Religiosität Noth thue, daß der Glaube eine gleiche oder höhere Potenz sei als der negirende Verstand — der in den deutschen Philosophien eines Feuerbach, Bauer u. a. m. nur zum Zertrümmern, statt zum Aufbau und Heil führe — daß aber der Glaube doch nicht den Verstand und Fortschritt ausschließe und eine neue Reformationsepoche des Katholicismus unerläßlich sei, welche ihn von allem reinige, was tief berechnende hierarchische Herrschaft zu ihren Zwecken, dem Glauben und Verstand entgegen, hinzugefügt hat. Hierzu kommt, daß dem Slaven, namentlich dem Polen, die Liebe zum Vaterlande des Lebens Wurzel ist — ihm gleich heilig mit dem Glauben an den Schöpfer, an Unsterblichkeit und die theuersten Dogmen des Christenthums. Rom wollte aber — wie die Geschichte auf jeder Seite lehrt — Vaterlands- liebe in Polen nicht kennen, es vernichtete sie,

wo es nur konnte. Die Arianer und Reformirten, die den Slaven und die polnische Staatsbürgerschaft wurden geduldet und aus dem Lande getrieben, die dem Vaterland zugehörigen Kosaken ihres Glaubens wegen zum Aufstande und Abfalle gezwungen — Rußland wurde ihm unter Sigismund entrissen — die Krakauer Universität, welche Aufklärung und Vaterlandsliebe verbreitete, durch unwürdige Mänke zu einem Nichts herabgedrückt, ja die traurige Katastrophe in Thorn unschuldig gemordeter Bürger und die neueste Bulle unserer Zeit bekunden Rom's unverändert consequentes System. Der polnische katholische Clerus, namentlich die jüngere Generation, wissenschaftlich gut gebildet, mit der Geschichte Polens wohl bekannt, fortschreitend mit der Zeit, mit treuer Liebe zum Vaterlande im Herzen, theilt zum großen Theil diese Ansichten, wenn auch Stellung und Mangel an Muth ihnen nicht erlaubt, sich offen zu äußern. Rom's Diener kann nicht zugleich Diener seines Vaterlandes sein — er muß das Vaterland opfern, wenn Rom es befiehlt.

* **S* Posen, 18. Dez.** Ohne uns auf eine ausführlichere Erörterung unserer Staatsfinanzverwaltung einzulassen, dürfen wir doch als einen ihrer bedeutendsten Fehler den bisherigen gänzlichen Mangel eines festen Systems bei Vertheilung und Erhebung der Grundsteuer bezeichnen. Sie werden nach alten Obliegenheiten erhoben, wie sie Zeit und Verhältnisse gebildet haben, und sind durch Exemtionen, Parzellirungen u. seit Alters her größtentheils auf den kleineren Grundbesitz geworfen, wo sie, wenn auch nicht überall eine Quelle der Verarmung, doch ein bedeutendes Hinderniß der besten Existenz des Besitzers und Behauers sind. Obgleich nun schon das Edikt vom 27. Oktober 1810 die Nachteile dieses unbilligen Verhältnisses, wie die Nothwendigkeit einer gänzlichen Reform und einer gleichmäßigen Besteuerung des Grundeigenthums anerkannte und letztere in baldige Aussicht stellte, so schob doch das fernere Edikt vom 7. September 1811 dieselbe wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten, welche man in jenen bewegten Zeiten nicht überwinden zu können glaubte, schon mehr in die Ferne, und noch später beschloß die Regierung, es vorläufig bei der althergebrachten Ordnung der Dinge zu lassen und die allgemeine Regulirung den künftigen Landständen vorzubehalten. Auf dem letzten Provinzial-Landtage kam nämlich diese wichtige Frage zur Berathung; bei ihrer eigenthümlichen Stellung und Verfassung konnte es jedoch kaum anders sein, als daß die Frage mehr vom Gesichtspunkte des jedesmaligen Provinzialinteresses, als von dem des allgemeinen aus verhandelt wurde; nur der westphälische Landtag stellte bei Berathung der ihm vorgelegten Proposition zur Revision der Grundsteuer-Kataster der Provinz den Antrag: mit dieser Revision zugleich eine allgemeine Abschätzung des Grundeigenthums in den sechs östlichen Provinzen Behufs einer gleichmäßigen Grundsteuervertheilung in der ganzen Monarchie zu verbinden. Die Gewährung dieses Antrags konnte allein dem in dem Edikt vom 27. Oktober 1810 gegebenen Versprechen: „Die Abgaben auf die Schultern aller Unterthanen gleichmäßig zu vertheilen“, genügen, weil in demselben die Aufhebung aller bisherigen Exemtionen, also die Heranziehung der Steuerfreien zur Contribution ausgesprochen war und jeder Berufung einer Provinz auf die andere ein Ende gemacht wurde. So war denn die allgemeine Aufmerksamkeit und Erwartung auf die nächste entscheidende Maßregel der Regierung gerichtet, und als solche dürfen wir die Cabinets-Ordre vom 14. Oktober c., durch welche die Grundsteuer-Verhältnisse im Großherzogthum Posen regulirt werden, betrachten, insofern wir annehmen dürfen, daß sie sich dafür entschieden hat, dieselben Prinzipien, von welchen hier ausgegangen wird, auch bei der Regulirung der Grundsteuer in den übrigen Provinzen in Ausführung zu bringen. Die Hauptgrundsätze des neuen Grundsteuergesezes für das Großherzogthum Posen sind: Die zur Zeit unter verschiedenen Benennungen veranlaßten Grundsteuern, namentlich die Psara der zu dieser Abgabe verpflichteten adeligen, geistlichen und Kämmerer-Güter, die ausgesonderte Grundsteuer der verschenkten, vormals starostischen und geistlichen Güter, die Lehnpfandgelder, das subsidium charitativum von den Gütern der Kirchen, Schulen, Hospitäler und milden Stiftungen, die neueregulirte Grundsteuer von veräußerten oder vererbpachteten Domainen und Forstgrundstücken und endlich die Rauchfangsteuer werden zwar ihrem Gesamtbetrage nach beibehalten, vom 1. Januar 1846 ab jedoch a) für jede selbstständige, d. h. in keinem Kommunalverbande befindliche Bestimmung, namentlich für jedes ofiarapflichtige adelige, geistliche und Kämmerergut, für jedes verschenkte, vormals starostische oder geistliche, oder den Kirchen, Schulen, Hospitälern und milden Stiftungen gehörige Gut, für jedes im Ganzen, oder wenn auch mit Abzweigung einzelner Theile, doch ohne völlige Verschlagung veräußerte oder in Erbpacht gege-

bene Domainengut und endlich für die steuerpflichtigen Grundstücke jeder einzelnen Pfarr- oder Schullehrstelle, und b) für jede Stadt- und Landgemeinde in eine Summe zusammengezogen und künftig, mit Wegfall der bisher für die einzelnen Gattungen dieser Steuern üblich gewesenem besonderen Bezeichnungen, unter der allgemeinen Benennung „Grundsteuer“ erhoben werden. Von der Besteuerung sind befreit: a) alle dem Staate, der Provinz, den Kreisen oder den Gemeinden gehörige Grundstücke, insofern sie zu einem öffentlichen Dienste oder Gebrauche bestimmt sind; b) Kirchen, Kapellen und andere dem öffentlichen Gottesdienste gewidmete Gebäude, öffentliche Bibliotheken und Museen, Universitäts-, Seminar-, und alle andern zum öffentlichen Unterrichte bestimmte Gebäude, öffentliche Armen- und Krankenhäuser, Besserungs-, Aufbewahrungs-, Gefängnis- und Strafanstalten, nebst den zu diesen Gebäuden gehörigen, mit ihnen in derselben Befriedigung belegenen Hofräume und Gärten; c) diejenigen zur Dotation eines Kirchenamtes oder einer Schulstelle gehörigen Dienstgrundstücke, welche nach den dieserhalb bestehenden besonderen Verordnungen auf Steuerimmunität Anspruch haben; d) die im alleinigen Eigenthume des Staats befindlichen Domainen- und Forstgrundstücke. Die auf diesen Gebäuden und Ländereien bis jetzt ruhenden Steuern werden von dem ermittelten Gesamtbetrage abgesetzt. — Von der Grundsteuer eines in keinem Gemeindeverbande befindlichen Gutes wird derjenige Steuerbetrag ausgesondert, welcher von den Geld- und Naturalabgaben solcher Bestellungen, die schon vor Regulirung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse zu Eigenthums- oder Erbpachts- u. Rechten befallen worden sind, erhoben wurden und auf die abgabepflichtigen Bestellungen noch nicht übergegangen waren. Der so ausgesonderte Betrag wird auf letztere nach der Maßgabe vertheilt: daß Bestellungen, auf welche weniger als ein Silbergroschen fallen würde, von der Vertheilung ganz ausgeschlossen bleiben, und überhaupt keine Bestimmung, incl. der schon darauf ruhenden Lasten, mit mehr als dem fünften Theile ihres Reinertrages besteuert werden darf. Der etwaige Mehrbetrag fällt auf das berechnete Gut zurück. Für die hiernach auf dem Gute haftenden bleibende Steuer-summe bürgen fortan alle Gebäude und Ländereien desselben, mit Einschluß der dazu gehörenden, einer künftigen Regulirung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse unterliegenden Ländereien, nach Verhältniß ihres Reinertrages. — Die für jede Stadt- und Landgemeinde ermittelte Hauptsumme der Grundsteuer bildet künftig ein der Gemeinde obliegendes Kontingent, dessen Vertheilung auf sämtliche, innerhalb des Gemeindebezirks liegende Ländereien und Gebäude nach einer vom Minister zu ertheilenden Anweisung und nach Verhältniß der Ertragsfähigkeit überlassen bleibt. Als feststehender Grundsatz gilt jedoch hierbei, daß in den Landgemeinden jedes zur Wohnung ganz oder theilweise eingerichtete Gebäude eine Haussteuer von 20 Sgr. zu tragen hat; daß jedoch größere Wohngebäude, die weder zu einer Wohnung gehören, noch zu den Tagelöhnerhäusern zu rechnen sind, wie in der Stadt nach ihrem Miethswerthe zu besteuern sind, und endlich, daß während der ersten zehn Jahre keine Bestimmung mit mehr als dem doppelten Betrage der gegenwärtig auf ihr ruhenden Abgaben besteuert werden darf. — Die Art und Weise der Ausführung dieses Gesezes ist durch besondere Ministerialerlasse bestimmt worden. — Der Kern des neuen Gesezes ist nicht „allgemeine Gleichheit“, sondern nur „Gleichheit der Mitglieder einer Stadt- oder Landgemeinde.“ Nach dem neuen Geseze wird jedoch kein großer Gutsbesitzer mehr Steuern zahlen, wenn er zu gering, und nicht weniger, wenn er zu hoch besteuert war, ausgenommen wenn Verminderung oder Vermehrung der Grundstücke eintritt, und einer wird nach wie vor gegen den andern im Vortheil oder Nachtheil bleiben. Keiner Gemeinde, die überbürdet war, wird nur ein Groschen abgenommen, sondern die Steuer nur nach einem andern Modus erhoben werden, der die nächste Veranlassung zur Beschwerde, die Berufung auf den Nachbar, hebt, die Ungleichheit der Besteuerung unter der Gemeinde bleibt jedoch bestehen; und natürlich eben so die Ungleichheit unter den Provinzen. Wenigstens erwartete man, daß man die Steuern der Provinz in eine Summe zusammengezogen und dann auf allen Grundbesitz nach Verhältniß des Reinertrages vertheilt hätte. Jetzt zweifeln wir daran, ob die neue Umlage der Grundsteuer eine wesentliche Erleichterung für den kleineren Besitzer herbeiführen wird, da eben die größeren Gütercomplexe von der Reform ausgeschlossen sind, und dieselbe theilweise Steuerbefreiungen und Exemtionen keinesweges aufhebt, überhaupt die Art nicht an die Wurzel des Übels gelegt ist. Die einzig richtige Besteuerung des Grundeigenthums ist die nach Prozenten vom Reinertrage, und zwar mit Aufhebung aller Exemtionen, aus welcher die allgemeine Gleichheit der Steuer dann von selbst hervor-

geht. Dem muß jedoch die vom letzten Landtage der Provinz Westphalen beantragte allgemeine Abschätzung vorangehen, und den Landständen wird es obliegen, diese wichtige Frage auf der nächsten Versammlung von neuem in Anregung zu bringen und zu unterstützen.

Köln, 14. Decr. Vor etwa drei Monaten wurden, wie ich Ihnen damals berichtete, in einer hiesigen Buchhandlung durch den Polizei-Kommissär des Stadtviertels, ohne daß derselbe dazu höheren Auftrag erhalten hatte, die vorgefundenen Exemplare der in Leipzig erschienenen Schrift: „Der preussische Unteroffizier und der Landschullehrer“, trotz aller Protestationen des Prinzipals gegen dies unbefugte Verfahren in Beschlag genommen. Auf die sofort an die hiesige Regierung gerichtete Beschwerde hat jetzt der betreffende Buchhändler von derselben die amtliche Anzeige erhalten, der Minister des Innern habe sich, laut einer vom Ober-Präsidenten an die Regierung ergangenen Mittheilung, damit einverstanden erklärt, daß die von dem Polizei-Kommissär in Beschlag genommene Schrift weder für gemeingefährlich, noch für verbrecherisch zu erachten sei; deshalb habe auch der Präsident des hiesigen Regierungskollegiums die (seitdem erfolgte) Freigabe der weggenommenen Exemplare verfügt, und das ungeeignete Verfahren des Polizei-Kommissärs sei gerügt worden. Hoffentlich wird die Veröffentlichung dieser und ähnlicher Entscheidungen der Regierung der noch immer vorkommenden Befugniß-Überschreitungen unterer Polizeibeamten allmählig ein Ende machen. (Westph. Merk.)

R. Breslau, 20. Dec. Der Hr. Lic. Welz bringt uns über den Brief „eines wirklich römisch-katholischen Christen“ ein Raisonnement, das welt- und zeitverachtend über den Raum einer halben Spalte hinschreitet. Mich hat geirrt, als diese Worte, düster und schreckhaft, kaltblütig resignierend, wie eine Schaar von Mönchen auf den klogigen Sohlen einer unausgearbeiteten Logik an mir vorüberzogen. Das Banner, um das sich die fischblutigen Säge versammelt, und das hoch empor flattert über der unterwürfig gebeugten Gedankenreihe, trägt die Inschrift: „Die Kirche steht über dem Zeitgeiste und hat wohl diesen zu gestalten und zu regeln, nicht aber kann sie umgekehrt von ihm gestaltet und geregelt werden; und der kirchliche Glaube steht über zeitgemäßen Ansichten.“ Das ist wahr und falsch, wie man's nimmt. Kirche — Zeitgeist — was ist darunter zu verstehen? Ist der Zeitgeist die höhere Einigung der edelsten und besten Menschen einer Zeit, der Kern, aus dem die Bestrebungen ganzer Völker und Nationen hervorgehen, und die Kirche ein Complex von Sagen, die von einer einzigen Kaste ausgegangen, festgehalten und in Anwendung gebracht werden sollen, kurz ist der Zeitgeist wirklich der Geist der Zeit, und das, was Kirche genannt wird, nur ihre Diener, so ist der Satz des Herrn Lic. Welz richtig — wenn man ihn umkehrt. Ist aber der Zeitgeist die Einigung einer Schaar Lumpengefindels, eine Art Diebesprache, die sich der gesellschaftliche Pöbel gebildet, um unter geheimer Parole die Heiligtümer anzugreifen, zu marodiren und zu plündern, und ist die Kirche in allen Beziehungen die Bewahrerin des reinen christlichen Glaubens, das Gefäß des heiligen Geistes, so wäre es Blasphemie, der letzteren das unbedingte Oberhoheitsrecht dem Zeitgeiste d. h. dem Schlechten gegenüber streitig zu machen, und Hr. Lic. Welz hat wieder Recht mit seinem Satze, ohne daß wir ihn umzukehren brauchen. Es thut mir jedoch leid, daß diese beiden Anerkennungszeichen, die für Hrn. Welz aufgerichtet waren, umfallen werden, wenn ich ihnen die Prämisse forttrübe. Es ist eine triviale Wahrheit, daß das, was zur Kirche gehört und in ihr liegt, nicht alles von Gott stammt und vom göttlichen Geiste getragen, erhalten und durchdrungen wird, so wie das, was im Geiste der Zeit liegt nicht alles schlecht, gemein und verachtungswürdig ist. Oder muß ich das erst nachweisen? Hoffentlich wird doch Hr. Lic. Welz über die mittelalterlich-klosterliche Anschauung hinaus sein, wonach die irdische Existenz an und für sich schon eine Sünde und deshalb auch in ihrem Anfange der Wunsch ihres Endes liege. Die Kirche geht mit dem Zeitgeiste Hand in Hand, heute wie vor dreihundert Jahren und wie vor achtzehnhundert Jahren. Sagt ihr der Zeitgeist: Kirche, diese deine Einrichtung ist mir nicht mehr angenehm, so ist sie, ohne daß sie ihre Wesenheit aufzugeben hat, diesen Sympathien Gehör zu geben, so wie hinwiederum der Geist der Zeit seine Auswüchse und Fehler abzulegen hat auf Geheiß der Kirche. Dieses Concordat zwischen Kirche und Zeitgeist besteht so lange, als es eine Kirche und einen Zeitgeist giebt. Im sechszehnten Jahrhundert herrschten viele Mißbräuche in der Kirche, der Geist der Zeit erhob sich dagegen, und sie wurden zum größten Theil abbestellt. Heute haben sich die Mißbräuche wieder in der Kirche angehäuft: der Geist der Zeit erhebt sich dagegen, und es thut Noth, daß die Kirche sie abbestelle. Die edelsten intelligentesten Geister unserer Nation sind ihr fremd geworden, weil sie heute sich sträubender denn je gegen die Zeit und ihre Forderungen benimmt. Möge ihr die Zeit Luthers eine

Wahrung sein. Wir bekennen uns zu dem großen Fehler von Luther, daß er aus der Kirche heraustrat und sich dem Reformations-*ultra ecclesiam* an den Leibern der Kirche wickelte, dem reformatorischen Geiste der Zeit innerhalb der Kirche zu seinen heilsamen und unschmerzlichen Operationen Raum zu geben, ehe er, wie Luther, heraustritt und eine neue Spaltung zu Wege bringt. Darum hat jener „wirklich römisch-katholische Christ“ in Nr. 294 sehr Recht, wenn er den Leitern der Kirche den Rath giebt, sie möchten „aus der Unehelichkeit der Erscheinungen zwischen unserer Zeit und Luthers Zeit sich eine wichtige Prognose von der Krankheit der Kirche und deren Ausgang bilden,“ und der Hr. Lic. Welz thut sehr Unrecht, wenn er die Kirche mit Berufung auf ihren göttlichen Ursprung zu einer gefährlichen Ruhe gegen die Forderungen der Zeit einwiegen will. Möge er dies ja bedenken. Die Zeit appellirt an ihr Concordat, das sie mit der Kirche von Alters her eingegangen ist. Hr. Lic. Welz tritt Namens der Kirche vor und spricht: Was willst du Landstreicherin, meine Gebieterin kennst dich nicht. Und der Hahn krächte zum ersten Male!

Deutschland.

Freiburg, im Dezember. Unserer Eisenbahn droht ein harter Schlag; die hochwürdige Curia soll beabsichtigen, an die großh. Regierung das Ansuchen zu stellen, während der Sonn- und Feiertage alle Fahrten durch die katholischen Landestheile einzustellen, damit der fromme Sinn des Volkes und die Feier des Gottesdienstes keinen Abbruch leiden. Als zuverlässig darf ich Ihnen mittheilen, daß von dieser Stelle an die hochlöbl. Kreisregierung zu Konstanz eine Beschwerde wegen der auf dem Bodensee während des Sommers stattfindenden Luftfahrten der Dampfschiffe an Sonn- und Feiertagen abgegangen ist. Diese Fahrten werden als eine Störung der Feier des Gottesdienstes nicht nur in der Stadt Konstanz, sondern an allen Uferorten des Sees bezeichnet, und Abschaffung dieses Uebelstandes durch großh. Kreisregierung verlangt. (Seibl.)

Hildesheim, 12. Decr. Se. Excellenz der Kgl. Preuss. Wirkliche Geheime Rath und bisherige Chef-Präsident des Geheimen Obergerichts zu Berlin, Dr. Sack hat sich, nachdem für ihn die gewünschte Veretzung in den Ruhestand auf die ehrenvollste Weise in Erfüllung gegangen ist, in unserer Stadt angekauft, um künftig hier seinen Wohnsitz zu nehmen.

Großbritannien.

London, 12. Dezember. Der Herzog von Manchester hat bei Kimbolton 20 Morgen des trefflichsten Wiesenbodens an 100 arme Arbeiter verpachten lassen. Man hofft, daß diesen Leuten daraus eine wahre Wohlthat erwachsen wird, und daß andere große Gutsbesitzer, die seither der Verpachtung in kleinen Parzellen abgeneigt waren, dem Beispiele folgen werden. Mehrere Gutsbesitzer, welche die Landverpachtung im Kleinen schon seit einigen Jahren versucht haben, sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß dieselbe für den Gutsbesitzer und Pächter gleich vortheilhaft sei.

Frankreich.

**** Paris, 14. Dec.** Gestern Nachmittag trafen J. J. ff. H. der Herzog und die Herzogin von Aumale hier ein. — Hier hat die Kälte seit gestern etwas nachgelassen, wird aber dennoch durch den scharfen Wind nicht minder empfindlich, als bisher. — Hinsichtlich der öffentlichen Sicherheit bei Nacht sind bereits neue Maßregeln getroffen worden, indem über 500 Municipalgardisten an den nächtlichen Patrouillen Theil nehmen sollen. Dieses Corps allein wird in jeder Nacht 176 Patrouillen, davon 111 gewöhnlich, 55 ohne Gewehr nur mit dem Säbel und 15 zu Pferde liefern. Die Linientruppen werden 55 Infanterie- und 5 Cavalerie-Patrouillen, die Nationalgarde 28, und andere städtische Behörden noch 18 Ronden abgeben, so daß im Ganzen 1030 Mann mit etwa 300 Patrouillen Nachts die Straßen durchziehen sollen. Der Cour. fr. enthält einen Artikel über diese Verhältnisse und sagt, daß die Behörden sich nicht damit begnügen sollten, die Straßenräubereien auf diese Weise unmöglich zu machen, sondern auch die Ursache derselben, das allgemeine Elend, zu beseitigen. Jetzt, wo die Polizei nicht mehr mit den politischen Verschönerungen zu kämpfen habe, sollte sie den Mangel bekämpfen, damit die Menschen nicht vor Hunger und Kälte in den Straßen umklümen. Im Monat November seien allein acht Menschen vor Hunger auf offener Straße gestorben und in diesem Monate bereits drei. Gestern habe ein Mann, ein wahres

beides Gerippe, mit 3 Kindern die Straße von dem Ruf durchzogen: „Drei Kinder und kein Brot und keine Arbeit.“ In der Nacht vom Donnerstag habe man hinter einem Schieberhause einen erstickten Knaben gefunden. So gebe es eine Menge anderer Fälle. Die Zahl der Armen, welche von den Wohlthätigkeits-Anstalten und Vereinen unterstützt werden, beliefen sich gewöhnlich auf 65 bis 70,000; im Winter kämen noch 30 bis 40,000 dazu, deren Arbeitsverdienst in der strengen Jahreszeit aufhöre. Die Polizei solle dafür sorgen, daß die armen Leute Arbeit erhielten, Werkstätten bilden, in denen Jeder seinen Lebensunterhalt verdienen könne, Märkte, wo die Lebensmittel frei wären von den ungeheuren Abgaben, u. Gall. Mess. bemerkt dazu, daß die hier angeregte Sache überhaupt das Leiden der neueren gesellschaftlichen Verhältnisse sei, und daß es nicht so leicht sei, demselben zu begegnen; indeß könne man nur einen sehr geringen Theil der Straßenräubereien auf die allgemeine Noth schieben; mindestens neun Zehntel der Uebelthäter könnten recht wohl auf ehrliche Weise ihr Brot verdienen, wenn sie nur wollten, wie täglich die Prozesse bewiesen. Die Hauptaufgabe der Polizei müßte sein, diese Menschen zu einem redlichen Leben zu bringen oder wenigstens unschädlich zu machen. Es komme vor Allem darauf an, ein Mittel zu finden, dieselben aus der Gesellschaft zu entfernen und nicht immer neue Zöglinge der Vagabund unter das Volk zu senden; es fehlt, wie das Blatt schon öfter bemerkt, Frankreich an einem Deportationsort für die unverbesserlichen Verbrecher. — Mit Erschütterung hat man hier folgendes Schreiben gelesen, welches der aus den früheren republikanischen Aufständen wohlbekannte Blanqui an den „Courrier d'Indre et Loire“ gesendet: „Mein Herr! Ich vernehme ein Gerücht, an das ich nicht glauben mag, so verhaftet erscheint es mir. Man sagt, ich sei begnadigt!!! Nein, mein Herr, nein, das ist unmöglich. Wenn ich sterben soll, so sei es in den Händen derer, die mich tödlich getroffen. Mich verstoßen, wenn mir nichts mehr bleibt, als der Athem, und mir sagen: Wir begnadigen Dich! Das wäre der letzte Fußtritt. Sie müssen wissen, m. H., daß meine arme Frau vor 4 Jahren aus Verzweiflung gestorben ist, daß unser Vermögen an ein kleines Kind, unsern Sohn, übergegangen ist, der mir nicht mehr angehört, sondern von einem verantwortlichen Vormund abhängt. Mich begnadigen, hieße sich der Kurkosten für meine Krankheit entledigen, d. h. mich sicher befördern. Ich kann nicht mehr für mich sorgen. Ich habe nichts mehr. Meine Verurtheilung hat mich gänzlich entblößt und die Gnade giebt mir nichts wieder, denn sie kann die Todten nicht erwecken. Ich wiederhole, es hieße mich schneller befördern. Aber, m. H., meine Freunde, meine noch immer gefangenen Freunde. Man sagt, sie sind nicht krank, wie ich. Indes ich bin verantwortlich für ihre Gefangenschaft, und ich kann nur als der Letzte von Allen aus dem Gefängnis heraustrreten. Wenn ich während der Prüfungszeit sterbe — desto besser! Aber ohne sie frei sein, m. H., das wäre für mich die letzte Verzweiflung. Ich protestire, m. H., mit aller Kraft, die mir geblieben, gegen die Gnade, mit welcher man mich überschütten will. Ich stoße sie mit Heftigkeit von mir und hoffe, daß dieser Nothschrei hinreichen werde, das Uebel zu beschwören. — Tours. Montag den 9. Dec. 1844. Ludwig August Blanqui.“ Der hiesige „Courrier“ bemerkt zu diesem Schreiben, daß er die Bitterkeit in demselben nicht billigen könne, aber die äußerste Verzweiflung und Ueberspanntheit des Gefangenen wohl begreife; diese aber erschien ihm nur als ein noch triftiger Grund, den Unglücklichen aus seiner 7jährigen Gefangenschaft zu erlösen und ihn auf eine verständige Weise zu begnadigen. — Die Nachrichten aus Spanien melden fast nichts als Hinrichtungen, die dugenweise stattfinden. In Anso sind 12, in Huesca 2, in Valencia ebenfalls 2 erschossen worden, und am 9ten d. M. sollte in Madrid der Oberst Mengiso erschossen werden.

Belgien.

Brüssel, 14. Decr. In der gestrigen Sitzung wurde auf den Antrag des Ministers des Innern die Diskussion des Gesetzentwurfs über den Traktat vom 1. September zur Tagesordnung gebracht. Hr. Mast de Bries betrachtet den Vertrag mit dem Zoll-Verein als sehr wichtig, als den einzigen Akt wirklicher Unabhängigkeit unserer Politik, in sofern er die Art Oberherrschaft vernichtet, welche Frankreich über Belgien zu üben scheinen wollte. Der Redner findet, daß wir durch diesen Vertrag nicht ferner von der guten oder üblen Laune Frankreichs abhängen und wenn er gleich bedauert, daß unsere Baumwollen-Industrie darin eben nicht günstig behandelt worden sei, so tröstet er sich damit, daß Preußen nur gedruckte Baumwollenstoffe zu uns sende. Der Vertrag findet um so mehr die Zustimmung des Redners, als er die Zukunft unserer metallurgischen Industrie sichert, die doch die vorzüglichste des Landes ist. Er stimmt für dessen (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Annahme. Hr. de Smet tabelte den Vertrag, den er als eine Frankreich und Holland gegebene Ohrfeige betrachtete, mit welchen Ländern man jedoch vortheilhaft hätte unterhandeln können, und glaubt, daß durch ihn die Vortheile des Gefehes über die Differenzialzölle vernichtet werden. Auf eine Interpellation des Hrn. Lesfoinne, antwortete der Minister des Innern, daß Guß und anderes Eisen, gemäß dem Art. 19 des Vertrages nicht allein zu Lande, sondern auch vermittelst einiger im Vortheile Belgiens zu nehmender Vorsichtsmaßregeln, auf der Maas und dem Rheine in die Vereinigten Staaten eingeführt werden können. Diese im Namen der Regierung gemachte Erklärung wird mit Zustimmung des Ministers im Protokolle aufgenommen.

Schw e i z.

Basel, 13. Dezbr. Nachdem sich allerorts die Oppositionspartei zurückgezogen hat, ist jetzt die Zeit der Arrestationen. Fürchtbare Stille zu Stadt und Land. In und aus der Stadt waren bis gestern 80 Arrestanten und eine bedeutende Zahl, 100 bis 200 sollen flüchtig sein. — Ein zuverlässiger Augenzeuge sagte mir gestern, daß man sich keinen Begriff von dem fürchterlichen Elende im Högkirchthale machen könne; fast ganz öde, überall Jammer der Weiber nach ihren flüchtigen Männern und Söhnen. So im Wiggerthal (Büren und Triengen), so in Reiden flüchtige aus allen Gegenden. Unter den in diesen Tagen gemachten Arrestanten und Geflüchteten befinden sich größtentheils wohlhabende Gutsbesitzer und angesehene Männer. Die Truppen durchziehen diesen Augenblick in mehreren Colonnen den ganzen Kanton, um die Unglücklichen festzunehmen.

Nachrichten von verschiedenen Seiten melden, daß im Kanton Aargau, namentlich längs der Luzerner Grenze noch immer große Aufregung herrsche, so daß die Meinung mehr und mehr Boden gewinne, als ob die Radikalen einem neuen Streiche gegen Luzern bräuteten. Die Sprache gewisser Blätter scheint diese Nachricht zu bestätigen.

Dänemark.

Von der dänischen Grenze, 12. Dez. In der dänischen Ständeverammlung zu Koeskilde ward in der 38. Sitzung einstimmig ein wichtiger Beschluß gefaßt, der, wenn er zur Ausführung käme, wohl mehr geeignet wäre, die Herzogthümer mit Dänemark zu verbinden, als der Uffingsche Antrag wegen der Staats-Einheit und der Erbfolge. Es soll darnach nämlich die Zollgrenze zwischen Dänemark und den Herzogthümern aufgehoben werden, letztere mit ersterem eine gleiche Zollordnung erhalten und somit einen eigenen Zollstaat bilden, es soll ferner zur weiteren Ausgleichung in Dänemark die Acise gänzlich weggelassen, da die Herzogthümer dieselbe nicht auch annehmen wollen, und es soll zum Ersatz für die Finanzen eine neue Steuer aufgelegt werden, woran die Herzogthümer nach Inhalt der Verhandlungen theilnehmen sollen, wenn sie aber nicht dazu zu bewegen sein sollten, werde man auch wohl in Dänemark den ganzen Ausfall auf sich nehmen. (Bef. 3.)

Lokales und Provinzielles.**Breslauer Communal-Angelegenheiten.**

Breslau, 19. Dez. Die Redaktion der Schlesischen Chronik hatte neulich jedem Mitgliede der Stadtverordneten-Versammlung ein Exemplar der Chronik (Nr. 95), in welcher ein für die Versammlung wichtiger Artikel über „Umwandlung der städtischen Hypotheken in Pfandbriefe“ enthalten war, übersendet. Die Versammlung hat jetzt in einem Schreiben an die Redaktion für solche freundliche Aufmerksamkeit ihren Dank ausgesprochen. Die bewegte Sache, nämlich die Umwandlung der Hypotheken in Pfandbriefe, ist nicht, wie einige aus dem Stillschweigen schließen, bei Seite gelegt, sondern unausgesetzt ein Gegenstand der Untersuchung. Wenn es auch nicht zu leugnen ist, daß die Umwandlung der Hypotheken große, in außerordentliche Vortheile bietet, so sind andererseits Schwierigkeiten vorhanden, welche so leicht nicht zu besiegen sein werden. — Der von Seiten des Magistrats an die höhere Behörde jährlich einzuliefernde allgemeine Verwaltungsbericht, welcher den ganzen Stadthaushalt in allen Haupttheilen und auch den Zustand der Gewerbe, des Handels, der Industrie u. umfaßt, ist in der letzten Stadtverordnetenversammlung zu Kenntnissnahme vorgelegt worden. Die Versammlung beschloß, dies höchst wichtige Aktenstück auf acht Tage in ihrem Bureau zur Information der Stadtverordneten auszulegen und dann erst selbiges zum Vortrag zu bringen.

Breslau, 19. Dezbr. Zur Verbreitung und Erweiterung einer Hauptstraße ist wiederum von Seiten der Commune ein Haus, welches zum Niederreißen be-

stimmt ist, für 10,000 Rthlr. angekauft und den zum Kauf Beauftragten von Seiten der Versammlung eine Vollmacht zur Abschließung des Kaufkontraktes ertheilt worden.

Breslau, 20. Dez. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die amtliche Mittheilung gemacht, daß das Vordergebäude des Polizei-Gefängnisses jetzt vollständig ausgebaut, und die Annahme eines dritten Wärters nothwendig geworden sei; die Versammlung erkannte, daß die Annahme eines solchen Wärters unerlässlich sei und gab ihre Einwilligung.

Breslau, 20. Dez. Bei der Uebergabe der verschiedenen Etats zur Prüfung an Commissionen wurde es für zweckdienlich erkannt, zu jeder Commission neben den Mitgliedern, welche mit dem Stadthaushalt näher vertraut sind, jedesmal einige erst im Laufe des Jahres zum ersten Male eingetretene Stadtverordnete zur Etatprüfung zu ziehen, damit jedes Mitglied nach und nach ein deutliches Bild von den einzelnen Verwaltungszweigen erhalten könne. Die Versammlung vertheilte auch demgemäß in derselben Sitzung die eben vorliegenden Etats.

Breslau, 20. Dez. (Wahlen.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten fanden folgende Wahlen statt:

Herr Protokollführer = Stellvertreter Linderer: zum Mitglied der Commission der Verwaltung des Königs-Legates für verschämte Arme.

Herr Stadtverordneter, Apotheker Bock: zum Mitgliede des Sparkassen-Curatoriums.

Herr Stadtverordneter, Kaufmann Kössner: zum Mitgliede der Armen-Direction.

Herr Stadtverordneter, Kaufmann Caprano: zum Mitgliede der Finanz-Deputation.

Herr Stadtverordneter, Cafetier Heinrich: zum Mitgliede der Friedrichsthor-Rasamatten-Angelegenheit.

Breslau, 19. Dezbr. In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. hatte ein früherer Bauergutsbesitzer aus dem Delzer Kreise, der aber in seinen Verhältnissen nach und nach so weit zurückgekommen ist, daß er sich nun wohnungslos umhertreibt und von zufälligem Gewerbe durch Handarbeit lebt, seine Schlafstätte auf dem im Brande stehenden Ziegelofen der magistratualischen Ziegelei zu Alt-Scheinig genommen. Durch die von dem Ofen ausströmende Gluth hatten sich während des Schlafens nach und nach die Kleider des Unglücklichen entzündet, so daß sie bei seinem Erwachen bereits über und über in Flammen standen. Um dieselben zu löschen, wälzte sich derselbe nunmehr zwar auf dem Ofen hin und her, hatte aber dabei auch noch das Unglück von der Höhe des Ofens hinabzustürzen. An seinem Körper mit Brandwunden bedeckt und durch den Sturz beschädigt, wurde er hierauf des Morgens aufgefunden und zwar noch lebend, aber in einem bedeutend gefährlichen Zustande, und zu Wagen in das Krankenhaus der Barmherzigen hieselbst geschafft. — Gestern Nachmittags in der dritten Stunde hatte die Wittve eines Tagelöhners mehrere Kleidungsstücke an den geheizten Ofen zum Trocknen aufgehängt und sich dann aus ihrer Wohnung in Geschäften entfernt. Als sie einige Zeit hierauf dorthin zurückkehrte, hatten sich nicht all. in ein Theil dieser Kleidungsstücke, sondern auch bereits eine Quantität Holzspähne, die neben dem Ofen ihren Platz gefunden hatten, entzündet; so daß sie über und über in Flammen standen. Erfolgreich deren Rückkehr nach Hause auch nur eine Viertelstunde später, so hätte das Feuer inzwischen gewiß bereits eine solche Ausdehnung erlangt, daß die Gefahr für das Haus und dessen Nachbarschaft schwer zu beseitigen gewesen sein würde. — Am 14. d. M. beabsichtigte eine Frau, durch einen erhitzten Ziegel ihr Bett in Ermangelung eines ordentlichen Bettwärmers zu erwärmen. Sie legte deshalb den Ziegel in ihr Bett und entfernte sich demnächst. Nach einiger Zeit bemerkte einer der Nachbarn ein starkes Geknistern in der Stube der gedachten Frau, was ihn veranlaßte, sich an Ort und Stelle zu begeben. Hier fand sich, daß der Ziegel, welcher jedesfalls gegläht haben mochte, die Betten bereits in Flammen gesetzt hatte, welchen indeß noch zeitig genug Einhalt gethan werden konnte.

Es wird manchem unserer Leser noch erinnerlich sein, daß bei den am 7. Juni d. J. hieselbst verübten Vöbel-Ereissen auch der Laden eines Uhrmachers auf der goldenen Rabegasse erbrochen, und die darin befindlichen Gegenstände theils zerbrochen, theils gestohlen wurden. Gegenwärtig ist es gelungen, einige der dem gedachten Uhrmacher gestohlenen Gegenstände zu ermitteln. Ihr Besitzer ist als einer derjenigen anerkannt, welche bei dem Erbrechen des Ladens besonders thätig gewesen waren. Er ist verhaftet und sieht seiner Strafe entgegen.

* **Breslau, 20. Dez.** Gestern wurden wir bei dem Abzuge von hier nach Oppeln von der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn sehr angenehm überrascht. Beim Heraustreten auf den Perron zeigte uns nämlich die ungewöhnliche Helle, daß die Wagen sehr gut beleuchtet waren. In den Wagen der dritten Klasse ist eine Flamme so zweckmäßig angebracht, daß sie den ganzen Wagen erhellt, bei der zweiten und ersten Klasse ist bei jedem Coupé eine Laterne von außen befestigt, so daß man sehr bequem ein Buch lesen kann. Das reisende Publikum erkennt diese Verbesserung gewiß mit dem größten Danke an.

Man schreibt der Kölnischen Zeitung aus: **Breslau, 9. Decbr.** „Die berg- und hüttenmännischen Interessen vom Rheine und von Belgien berühren diejenigen von Oberschlesien in der Konkurrenz eines ihrer Produkte, des Zink, sehr nahe. Deshalb mag es nicht unwichtig sein, in der „Kölnischen Ztg.“ eine Uebersicht der berg- und hüttenmännischen Erzeugnisse Oberschlesiens von dem jüngsten Jahre, welches sich übersehen läßt, nämlich vom Jahre 1843, mitzutheilen. Was hier darüber folgt, und worin bloß die Uebersicht der Eisenproduktion fehlt, ist kurz, nach Hauptzahlen zusammengedrängt, dem eben in Gleiwitz bei Landsberger erschienenen „Bergmännischen Taschenbuche für alle Freunde der Bergwerks-Industrie, im Besondern derjenigen Oberschlesiens, herausgegeben durch R. von Carnall (jetzt Ober-Bergamts-Assessor zu Bonn). Zweiter Jahrgang, 1845.“ (wozu auch ein bergmännischer Kalender gehört und beige gedruckt ist) entnommen. Es ist dieses Taschenbuch für jene Absicht nicht allein eine ganz zuverlässige, fast offizielle Quelle, sondern dasselbe verdient auch sonst wegen der vortrefflichen wissenschaftlichen und praktischen bergmännischen Abhandlungen, die darin enthalten sind, anerkennend hervorgehoben zu werden. Der unter Leitung des königlich-oberschlesischen Bergamts zu Tarnowitz stehende landesherrliche und gewerkschaftliche Bergbau- und Hüttenbetrieb lieferte im Jahre 1843 folgende Produktionen: 1) Von dem landesherrlichen Bleibergbau und Hütte der Friedrichsgrube bei Tarnowitz erfolgten 1621 Mark 255 Grän Feinsilber, 30 Mark 144 Grän Bransilber, 2516 Etr. 86 Pfd. Kauffblei, 8427 Etr. ordinäre Kaufflätze, 100 Etr. fein gestiebte Kaufflätze, 100 Etr. Feischglätze, 18 Etr. 33 Pfd. gewalzte Bleiplatten Nr. 1 und 81 Etr. 52 Pfd. gewalzte Bleiplatten Nr. 2. Der Werth dieser Produkte betrug 110 176 Thlr. 26 Sg. 2 Pf. Die Brlegung der Grube war 458 Mann, die der Hütte 49. 2) Galmei und Zink. Von überhaupt 72 Galmeigruben waren 42 in Betrieb. Die Gewinnung auf derselben betrug 1,668,257 Etr. Galmei verschiedener Art, als Schmelzgut aufbereitet. 3409 Arbeiter waren bei diesen Gruben beschäftigt. Die Kauffink-Produktion war reichlich 300,000 Etr. Hiernach hat die Zinkfabrikation im Vergleich zu dem Jahre 1842 eine Steigerung von mindestens 50,000 Etrn. erfahren und dadurch der Gesamtwert der Produkte, ungeachtet eines niedrigeren Preises, eine Höhe von zwei Millionen Thaler erreicht. Man hat mehrfach und selbst in öffentlichen Blättern die Besorgniß ausgesprochen, daß die Zinkfabrikation im Königreich Polen eine große Steigerung erhalten und dem preussischen Markte gefährlich werden könnte. Eine solche Besorgniß ist ganz ungegründet, denn wenn sich auch annehmen läßt, daß dort eben so gut, wie in Oberschlesien, noch neue Aufschlüsse von Galmei zu machen sein werden, so ist doch wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, dort große massige Anhäufungen reichhaltiger Galmei's aufzufinden, und nur von solchen wäre eine plötzliche und starke Zink-erzeugung zu befürchten, während die in Polen bis jetzt bekannt gewordenen Galmei-Lagerstätten theils wegen geringer Mächtigkeit, schwieriger Ausrichtung und selbst kostbarer Gewinnung, theils aber auch wegen vorherrschender Armuth des Galmei's nur eine mäßige Zinkabkistung gestatten. Von den dortigen landesherrlichen Hütten dürften auf eine längere Zeit hinaus nicht mehr als jährlich 50,000 polnische Centner (= 39,409 Etr. preuß.) zu erwarten sein und die wenigen Privathütten nicht viel über 10,000 Etr. Kauffink jährlich liefern können. Im Freistaate Krakau soll man jetzt gegen 30,000 Etr. Zink jährlich erzeugen, welche vorzüglich in den österreichischen Kaiserstaat gehen. 3) Steinkohlen-Bergbau. Außer einem landesherrlichen Stollen und zwei Gruben waren von 238 gewerkschaftlichen Steinkohlengruben und 4 Stollen nur 68 in wirklichem Betriebe. Die sämmtliche Belegung aller Steinkohlengruben war 3860 Mann. Die Förderung betrug 3,211,867 Tonnen Steinkohlen verschiedener Art. Der Werth der ganzen Förderung war 781,465 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. 4) Alaun. Die Lucretia-Alaunhütte produzierte 346 Etr. Alaun im Werthe

von 2076 Thlen. Belegt war dieselbe mit 15 Kr. beitem.

Brieg. In K. in Oberschlesien wird die Enthaltensamkeitsache folgendermaßen getrieben. Alt und Jung muß schwören; die Jugend von den Jahren an, wo sie die Schule besucht. Ein Vater, welcher sein Kind nicht schwören lassen wollte, wurde mit Stockprügeln aus dem Hause dessen, den er darum anging, geworfen. Taufzeugen, die nicht zur Enthaltensamkeitsache gehören, werden nicht zugelassen resp. vom Altar entfernt. Der Lehrer des Ortes, ein Feind des Gewissenszwanges, entging dem abgeforderten Eide nur dadurch, daß er ein ärztliches Attest beschaffte, worin ihm anempfohlen wurde, wegen seiner Körper-Constitution einen Schnaps zu trinken. Als dieser auf die Weise dem Drange und Zwange entgangen war, kam die Frau desselben, die nicht Brantwein trinkt, an die Reihe; sie, eine ängstliche Person, aufs höchste gepeiniget, wurde vor Aerger krank und mußte mehrere Wochen das Bett hüten, und kränkt fort. — Vor Kurzem soll eine Trauung in V. zu K. in kirchlicher Beziehung gehörig, vor sich gehen. Der Bräutigam ist ein der Nüchternheit ergebener Bürger aus der Stadt, die Braut, die Tochter einer Wittve, die einen Kretscham besitzt und denselben dem Schwiegersohne übergeben will. Bräutigam und Braut werden vor der Trauung gefragt, ob sie zur Enthaltensamkeitsache geschworen haben. — Diese, die es nicht gethan haben, es auch ihres Gewerbes wegen nicht gut thun zu können glauben, verneinen es, und da sie nicht sofort schwören wollen — wird ihnen die Trauung verweigert. Nach langer Verzögerung erst, auf Bitten der Brautleute und Drohungen der auswärtigen höchst befremdeten Hochzeitsgäste wird die Trauung gestattet. — Trotz diesem Gewissenszwange, fanden Freunde der Mäßigkeit, bei Gelegenheit eines kirchlichen Festes an diesem Orte K., mehr Trunkene als an anderen Orten, wo nicht eine fanatische Enthaltensamkeits-, sondern eine vernünftige Mäßigkeits-Sache gefördert wird. — Neulich erzählte mir ein Abgebrannter, er sei in einer Feuer-Societät (bei welcher?) mit 1800 Rtl. versichert gewesen, habe für diese Summe auch bis zum Brande die angemessene und geforderte Prämie gezahlt; nach der Schaden-Ausmittlung aber sei ihm für die verbrannten und beschädigten Versicherungs-Gegenstände nur eine Summe von 600 Rtl. zugebilligt worden, unter der Erklärung, daß diese Gegenstände nach einem mehrjährigen Zeitraum so viel an Werth verloren hätten. *) Die letztere Behauptung kann vielleicht gegründet sein, aber wunderbar ist es, wenn man von Dingen, deren Werth sich voraussichtlich vermindert, diesen Umstand bis zum Brande ignoriert und die volle Prämie vom ursprünglichen Werthe sich zahlen läßt, was jeden Versicherten zu dem Glauben verführt, er dürfe im Unglücksfalle auch auf die volle Entschädigung rechnen. Nach dem hier geschilderten Verfahren könnte es kommen, daß Jemand noch immer die volle Prämie zahlt, während seine Versicherungszeit eine schon so lange dauernde wäre, daß nach dem jetzt beliebten Maßstabe die von ihm versicherten Sachen gar keinen Werth mehr hätten und er also im Falle eines Feuers gar nichts bekäme. — Sind die mir mitgetheilten in Vorstehendem berührten Angaben richtig, so erscheint es als Bedürfnis, bei solchen Prämien eine stufenweise Verminderung eintreten zu lassen. (Sammler.)

Waldenburg. Am 10. Dezember hat sich im Arrestlokale hieselbst, der wegen begangenen Diebstahls denselben Tag eingelieferte Hutmacher August Koppe aus Braunau, durch Erdrosselung mittelst der an seinem Vorhemden befindlichen Bänder selbst den Tod gegeben. — Am 13. Debr. früh wurde auf Hartauer Territorium der 58 Jahre alte Häusler und Weber Karl Keller von dort erschossen aufgefunden. (Geb.-Bl.)

Mannigfaltiges.

* — (Paris.) Die Patrie erzählt folgenden Vorfall, der sich dieser Tage in der Straße Dauphin Nr. 7, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr zugetragen. Ein Fiacre hielt plötzlich vor der Thür und es stiegen 3 Personen heraus: der Polizei-Commissar des Reviers, ein älterer in Pelz gehüllter Mann von Stande und ein junger Mensch, der sich später als der Privat-Sekretär des letzteren ergab. Das Erscheinen des Commissars veranlaßte einen Auflauf, welcher noch größer ward, als der Beamte mit dem Herren in das Haus ging, und der Sekretär zurückblieb, offenbar um die

*) Sollte inzwischen der Versicherte gar keine neuen Gegenstände angeschafft und somit die alten ergänzt haben? Die vom Brieger „Sammler“ angeregte Sache verdient die gründlichste Erörterung, wenn sie richtig ist, oder eine beruhigende Erklärung, wenn sie auf einem Irrthum beruht. Red.

zu bewachen, gehe. Der ältere, der in dem Hause wohnt, und seine zu Verdacht hat, daß sie mit einem Studenten in der Dachwohnung im Einverständnis unterhalte. Die junge Dame pflegte auch diesen ihren Geliebten zu besuchen, und das war gerade wieder der Fall, als der Fiacre vor dem Hause hielt. Das Pärchen mußte den Lärm auf der Treppe gehört haben, und als der Polizeikommissar nach den üblichen 3 Aufforderungen das Zimmer aufbrach, fand man dasselbe leer. Das Fenster war indeß offen; und in dem Schnee auf dem Dache zeigten sich Fußstapfen. Ein Kaufmann auf der anderen Seite der Straße, hatte einen Mann bemerkt, der eine weibliche Gestalt über die Dächer trug, und mit derselben in einem Dachfenster des Hauses Nr. 11 verschwand; er hatte davon den Portier jenes Hauses benachrichtigt, und dieser, welcher glaubte, daß er es mit Dieben zu thun habe, lief schnell die Treppe hinauf, war aber ganz betroffen, sich einer jungen Dame, einem wahren Bild des Schreckens, gegenüber zu befinden. „Mein Herr, verrathen Sie mich nicht!“ rief die Unglückliche, und stürmte an ihm vorüber die Treppe hinab, an jede Thür anpochend, an welcher sie vorbei kam, bis sie endlich bei einer jungen Frau in der dritten Etage eine Zuflucht fand, und dort so maskirt wurde, daß sie ohne erkannt zu werden, das Haus verlassen konnte. Der Liebhaber kehrte, sobald er die Dame in Sicherheit sah, über die Dächer in sein Zimmer zurück. Das Publikum merkte bald, worum es sich handelte. Als der alte Hr. Gemahl nach der Straße hinabkam, wurde er von dem versammelten Volke mit Hurrah empfangen, bis er mit dem Commissar wieder davon fuhr. Nach einigen Stunden kehrte er zurück, und seine Frau empfing ihn auf die unbefangenste Weise mit den Worten: „Aber wo kommst du denn so spät her, lieber Freund?“

— (Paris.) Der Bildhauer Gechter ist gestorben; einer der talentvollsten unserer Künstler, ebenso der Apotheker Tuillorier, welcher vor einigen Jahren die Entdeckung machte, das kohlensaure Gas als festen Körper darzustellen, und damit die höchste bekannte Kälte von 80 C. Gr. unter dem Gefrierpunkt zu erzeugen; eine Entdeckung, die jedoch noch nicht weiter als zu einigen physikalischen Experimenten geführt hat. — Die Frankreich durchreisenden Araber, welche die Zeitungen täglich hier ankommen und herumreisen lassen, waren am 11. von Metz in Nancy eingetroffen.

— (Ablin, 13. Dez.) Die Sache der Bonner Befessenen ist heute vor der correctionellen Kammer des hiesigen Landgerichts vorgekommen. Die Umstände haben sich, so weit sie zur Verhandlung kamen, im Wesentlichen gerade so herausgestellt, wie schon früher berichtet worden. Namentlich hat der am Bonner Münster angestellte Geistliche aus einem Gebetbuch über die vermeintlich Befessenen Gebete gesprochen und die Hülfe der Polizei requirirt, um dieselbe in die Kirche zu schaffen. Die Erzählung der Frau war der Art gewesen, daß ein unfähiger Grad von Aberglauben erforderlich war, um dadurch getäuscht zu werden. In allen anderen Punkten leicht überführt, blieb die Angeklagte doch standhaft dabei, daß das Kind von dem Bischof von Trier zur Berührung des Rockes zugelassen sei. Das Urtheil lautete: daß die Tochter in einer Corrections-Anstalt unterzubringen sei, eben so die Mutter nach ausgehaltener sechsmonatlicher Haft, dem Maximum der Strafe für Betteln mittelst betrügerischer Vorspiegelungen. (Weiser 3.)

— Unterm 9. Dezember wird aus Braunsberg berichtet: „Eine Erscheinung ganz eigenthümlicher Art bietet sich jetzt in unserer Stadt dar, die unsere Vorfahren weder erlebt haben, noch unsere Nachkommen schwerlich erleben werden. Die großen am Haff belegenen Wiesen der altstädtischen Bürger, die sogenannten Holzmorgen, waren den ganzen Sommer über vom Haffe überflutet und konnten deshalb nicht geerntet werden. Seit 14 Tagen ist sämmtliches Wasser abgetrieben, und seit dem 6. wird hier Heu gehauen und gleich eingeschauert. Wir erleben daher im Dezember, bei 8—10 Grad Kälte, eine Heu-Ärnte, die sonst um Johannis stattzufinden pflegt.“

— Mehrere Brüsseler Schneider- und Schuhmachermeister hatten sich, um sich an schlechten Schuldnern zu rächen, vereinigt, am Sonntag öffentlich an den Straßen-Ecken Zettel anheften zu lassen, worauf schlechte Schuldforderungen feil geboten wurden. So hatte unlängst ein Stiefelmacher eine Forderung von

hundert und vierzig Frs. an einen Beamten lassen, in Folge dessen dieser klagbar wurde. Das Gericht entschied, daß der Gläubiger einen Mißbrauch begehe, wenn er den Namen seines Schuldners veröffentliche, offenbar in der Absicht, denselben in der öffentlichen Meinung zu schaden, und daß er zum Schadenersatz, wegen Kränkung des Rufes seines Schuldners, verurtheilt werden müsse.

Sechssilbige Charade.

Die Eins ist irgend eine Klei,
Wie Dörfer klingen Zwei und Drei.
Frankreichs Eisen ist die Vier.
Fünf, Sech sind ein gar grimmig Thier.
Das Ganze fabrizirt Kleider,
Doch denkt Freund Rather hier an Schneider,
So irrt er leider. —

Auflösung der Homonyme in der gestr. Ztg.:
der Mast, die Mast.

Aktien-Markt.

Breslau, 20. Dezember. Bei einigem Umsatz in Aktien waren die Course wenig verändert, nur zum Theil etwas matter.

Oberschl. 4% p. C. 115 1/2 Gld. Priorit. 103 1/2 Br.
dito Lit. B. 4% p. C. 107 1/2 etw. bez.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 108 1/2 bez.
dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 79 Br. 78 Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. 104 1/2 u. 1/4 bez. u. Gld.
Niedersch.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 105 1/2, 3/8 u. 1/2 bez. u. Br.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. 106 1/2 bez.
Reiffe-Brieg Zus.-Sch. p. C. 98 Br.
Arakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 100 Br. 99 2/3 Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Derb.) Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Livorno-Florenz p. C. 120 Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 95 3/4 bez. u. Br.

Redaktion: E. v. Baerft und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Carl Maria von Webers

Asche ruht seit gestern wieder in heimischem Boden auf dem Friedhofe zu Dresden.

Die Verehrer und Freunde dieses hohen Meisters, welche diese Uebersiedelung bewerkstelligten, betrachten sie als den ersten Schritt und die Grundlage eines ihm zu errichtenden, würdigen, öffentlichen Denkmals, und glauben dem gesammten deutschen Volke, dem er nach Empfindung und Kunst so eigenbümlich angehört, die Aufforderung, zu Erreichung dieses Zweckes mitzuwirken, nur aus Herz legen zu dürfen, um auch seiner thätigsten Theilnahme versichert zu sein.

Viele der namhaftesten Tonkünstler haben bereits die Förderung dieses Unternehmens durch große musikalische Aufführungen zugesagt, und es darf wohl nicht bezweifelt werden, daß vorzüglich die deutschen Bühnen, deren Hallen so oft für des Meisters unsterbliche Werke sich füllten, in gleichem Sinne sich anschließen werden, so wie bereits das königliche Hoftheater zu Dresden die erste Aufführung des Freischütz im neuen Theatergebäude diesem Zwecke widmete.

Hierauf bezügliche Mittheilungen bittet man zu richten an das unterzeichnete

Comité zur Errichtung eines Denkmals für Carl Maria von Weber.

Dresden, am 16. December 1844.

Dr. Heinrich Wilhelm Schulz, Direktor der königl. Antiken- und Münz-Sammlung, als Vorsitzender,

Friedrich Wilhelm Brauer, Musiklehrer, Rechtsanwalt Theodor Flemming, als Schriftführer,

Ferdinand Heine, Hofchauspieler, Eduard Löbe, als Kassensührer (Firma Löbe und Thomasske),

Prof. Dr. Maximilian Leopold Löwe, Richard Wagner, königl. sächs. Kapellmeister.

W e k a n n t m a c h u n g.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns abermals sehr gern bereit:

die anstatt der sonst üblichen Neujahrs-Gratulationen, der hiesigen Armen-Kasse zugedachten milden Gaben anzunehmen.

Wir haben demnach veranlaßt: das Letztere sowohl im Armenhause von dem Assistenten Wiesner, als auch auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspektor Klug gegen gedruckte und nummerirte Empfangs-Bescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch beide hiesige Zeitungen noch vor dem Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden sollen.

Breslau, den 5. Decbr. 1844.

Die Armen-Direktion.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger

empfehlte sich den geehrten Bewohnern der gesammten Provinz als ein durch die Reihe der Jahre bewährtes Organ für erfolgreiche Verbreitung von Inseraten, deren Annahme und prompte Beforgung in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Raschmarkt Nr. 47) und für Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor jederzeit erfolgt.

Neue elegante Luxus-Papiere, Couverts und Oblaten,

reich ausgestattete Papeterien à 8, 10, 12, 15, 20 Gr., 1, 1 1/2, 2 Rtlr., die besten Honig-Zuck- und Miniatur-Kartenkasten — preisgekrönte Bleistifte — Bilderrahmen — Theater- und Schreib- und Zeichenblätter — Stahlfedern — Federkästchen — Kanten- und Bilderrahm- und Brief-Palter neuer Art — Datumzeiger — Eau de Cologne empfiehlt nebst allen Kanzlei- und Schulgebrauchs-Artikeln:

F. P. Brade,

am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Grater-Repertoire.
Sonntag: „Don Juan.“ Große Oper in 2 Akten, Musik von Mozart. (Donna Anna, Mab. Koster.)
Sonntag, zum 2ten Male: „Struensee und die Deutschen in Dänemark.“ Tragödie in 5 Akten von Heinrich Laube.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter mit dem Königl. Premier-Lieutenant im 2. (Leib-) Husaren-Regiment, Hrn. Baron von Stosch, zeige ich hierdurch ergebenst an.
Rimpfisch, den 20. Dezember 1844.
Rimpfisch v. Rosenegg.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend um 3/4 auf 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 20. Dezember 1844.
A. Mangelsdorff, Hofjahnarzt.

Entbindungs-Anzeige.
Gestern Abend 11 Uhr wurde meine geliebte Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst mittheile.
Nieder-Rachel, den 18. Dezember 1844.
Puschmann.

Todes-Anzeige.
Heute Nacht 11 1/2 Uhr starb unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Sohn, der Uhrmacher August Schade, in Folge plötzlich eingetretenen Lungenschlages, in dem kräftigen Alter von 46 Jahren 11 Monat. Wer den Verklärten, seine Menschenfreundlichkeit, seinen Wiederfinn und Unprüdlosigkeit kannte, wird unsern tiefen unermesslichen Schmerz ermessen. Dies seinen vielen Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Breslau, den 19. Dezember 1844.
Albertine Schade, geb. v. Ghecinzka, als Wittve.
Flora } als Kinder.
Auguste }
Gerhard Schade, als Bruder.
Julie Eleonore v. Ghecinzka, als Schwiegermutter.

Todes-Anzeige.
Nach dem Rathschlusse des Höchsten endete gestern Mittag ein Schlagfluß das vielgeprüfte Leben meiner guten lieben Mutter, der Wittve des General-Hospital-Director, Art.-Hauptmann Dr. Ludwig von Wof.
Berlin, den 13. Dezember 1844.
Julia von Wof.

Todes-Anzeige.
Das am 17. d. M. erfolgte sanfte Dahinscheiden unsers innigstgeliebten Vaters des General Philipp Kriger, zeugen wir entfernter Freunde und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme an.
Ratibor, den 18. Dezember 1844.
Dr. Kriger,
und seine beiden Schwestern.

Todes-Anzeige.
Tief betrübt zeigen wir hiermit das Hinscheiden unsers geliebten Sohnes Max an, und bitten um stille Theilnahme.
Schwarzwaldbau, den 14. Decbr. 1844.
G. Seydel nebst Frau.

Todes-Anzeige.
Von heute ab wohne ich Weidenstraße, Stadt Paris im zweiten neu angebauten Hause.
Breslau, 20. Dezember 1844.
Dr. Leopold Schweiger.

Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß diesen Winter wieder fünf Börsen-Bälle, und zwar:
der 1., Donnerstag den 26. Dezember a. e.
der 2., Dienstag den 14. Januar 1845
der 3., Dienstag den 28. Januar 1845
der 4., Dienstag den 11. Februar 1845
der 5., Dienstag den 25. Februar 1845
stattfinden, und Herr Theodor Reimann, Herren-Straße Nr. 28, die Ausgabe der Eintrittskarten übernommen hat.
Breslau, den 20. Dezember 1844.
Die Direction der Kaufm. Ressourcen-Gesellschaft.

Christmarkt
in
Springer's, vormalig Kroll's,
Wintergarten.
Schlus desselben und die Aufstellung der beiden Ansichten von Konstantinopel und der Grafschaft Effer: Montag den 23. Dezember. Bis dahin täglich
Konzert
und zwar in den beiden Wochentagen von 4 Uhr, Sonntags von 3 bis 9 Uhr.
Colossenspiel,
wobei ein Jeder gewinnt.
Die geehrten Abonnenten von beiden Subscriptionen-Konzerten zahlen die Hälfte des Entrees. Näheres besagen die Anschlagzettel.
Im König von Ungarn.
Sonntag, den 22. Dezember: Großes Nachmittags-Concert der Steiermärkischen Musik-Gesellschaft. Anfang 4 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Bei Graf Barth und bei dem Hofrath Gläus zu haben für 2 Sgr.:
Die Schlesische Gesellschaft, was will, was ist, was kann sie?
Ein Vortrag, gehalten am 29. Novbr. 1844 von dem Rector und Prof. Dr. Reiche.
Der Verkauf der Handarbeiten des Jungfrauenvereins, Nikolaistraße Nr. 7 erste Etage, findet nur noch bis zum 23. Dezember statt.
Der Vorstand.

Vom 1. Januar 1845 an bitte ich alle an mich zu richtenden Briefe, nicht wie früher bei Neumarkt, sondern Maserwitz bei Raltisch zu adressiren.
von Hertell.

Musikalien
offert zu den billigsten Preisen
F. E. C. Leuckart,
Kupferschmiedestraße 13, Ecke der Schuhbrücke.

Nachdem ein Wohlthätiger Senat der hiesigen Königl. Universität mit die Würde eines Rectors ertheilt hat, so finde ich mich veranlaßt, den Herren Studierenden sofort die Anzeige zu machen, daß ich meine Vorlesungen nach den Weihnachtsferien beginnen werde. Näheres hierüber sagt der Anschlag in der Universität. Sollten andere hiesige Lehranstalten oder Privatpersonen mich mit ihrem Zutrauen beehren wollen, so bin ich gern bereit, Unterricht in der französischen und italienischen Sprache zu ertheilen.
A. Marchetti,
Schuhbrücke Nr. 32.

Schachspiele,
feine beinerne, von 15 Sgr. bis 1 Rthlr. 10 Sgr. empfiehlt
C. Wolter,
große Grosseingasse Nr. 2.

Wagenverkauf.
Ein gebrauchter vierfüßiger Stadt-Wagen, noch modern und fest gebaut, steht zu verkaufen Altbülfferstraße Nr. 24 bei dem Stellmacher und Wagenbauer
J. G. Gebhardt.

Vom Montag den 23. Dezember ab ist eine Parthie frischer ungärischer Rüsse im Einzelnen billig zu verkaufen im Seilerkeller Ring Nr. 7.

Ein gewandter Laufbursche findet bald ein gutes Unterkommen, Reuschestraße Nr. 12 eine Stiege.

Fisch-Anzeige.
Zu bevorstehendem Weinachtsfest empfehle ich in schönster und großer Auswahl Karpfen vorzüglicher Qualität, als: Böhmische, Laich- und Spiegel-Karpfen, zu soliden Preisen.
Münster, Fischhändler am Fischmarkt.

Den 18. December fand sich bei dem Dominio Dürzentz eine braune Hühnerhinde ein, welche der sich legitimirende Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abholen kann.

Büchlinge und Spick-Wale,
geräucherten Silber-Lachs, Rauch-Heringe, Braten, Sardellen und alle Sorten Salzheringe empfiehlt im Ganzen, wie im Einzelnen äußerst wohlfeil
A. Reiß, Altbülfferstraße Nr. 50.

Risten-Heringe,
8 bis 10 Stück 1 Sgr., sind zu haben Altbülfferstraße Nr. 50.

Ein äußerst selten so vortheilhaft und billig vorkommender
Ritterguts-Ankauf.

Eine sehr schöne Herrschaft, in schönster fruchtbarster Gegend des Regierungs-Bezirk Bromberg, mit großem, massiven, imposanten Hauptschlosse, inmitten des arondirten Areal gelegen, welches servitutensfrei, 4629 Magdeburger Morgen beträgt, darunter 3240 Morgen Weizenboden, 439 M. Wiesen, das übrige schöne Wiesenland und Wald, in welchen um 10,000 Rthlr. schlagbares Holz ist. Das lebendige Inventarium besteht aus 2300 St. Schaafe, 50 Zugochsen, 40 Kühen, 50 St. Jungvieh, 40 Pferde, 40 Fohlen, und eines selten so umfangreichen todtten Inventario, und sämmtlichen sehr guten Gebäuden mit Gärten, worin 3000 St. Obstbäume sind, deren reine Netto-Erträge, unbezweifelt darzulegen, über 9000 Rthlr. betragen, und deren Kaufpreis die ein Jahr alte landwirtschaftliche Tare nicht überschreitet, bei nur 20,000 Rthlr. Anzahlung, wozu alle Arten Credit-Papiere und Eisenbahn-Aktien in Zahlung angenommen werden, ist mir zum Verkauf übertragen worden. Die speziellen Anschläge ertheilt das Commissions-, Agentur- und Adress-Comptoir des
C. A. Dreßler,
zu Schmiedeberg in Schlesien.

Zu verkaufen
sind 7 Fische, 5 Doppelbänke und 16 Stühle von Kasten-Holz, für ein Schank-Lokal passend. Näheres Reuschestraße Nr. 60.

Dampfwagen-Züge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn
Täglich:
Abfahrt von Breslau Morgens 7 u. 45 M.; Abends 5 u. — M. Nachm. 1 u. 45 M.
Schweidnitz 8 — — — 5:15 — — — 2 — —
Freiburg 8 — — — 5:18 — — — 2 — —

Tägliche Dampfwagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.
Abfahrt v. Oppeln nach Breslau Morg. 7 u. 10 M. Mitt. 1 u. 10 M. Ab. 5 u. 40 M.
Breslau - Oppeln 7 — — — 1 — — — 5 — 30 —

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Außer den laut Fahrplan bereits Sonntags und Mittwochs gehenden Mittelzügen sollen wegen der Weihnachtsfeiertage noch folgende Extrazüge befördert werden:
Donnerstag den 26. Dezember,
Freitag den 27. Dezember,
Sonntags den 28. Dezember,
und erfolgt der Abgang wie bei jenen von Breslau Nachmittags 1 1/2 Uhr,
Schweidnitz 2 — — 3 Minuten.
Freiburg — — — — —
Breslau, den 20. Dezember 1844. Direktorium.

Während der drei Feiertage
Konzert im Bahnhofe zu Canth.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Obgleich schon seit längerer Zeit mit der Aufstellung eines, den Verkehrrerhältnissen mehr entsprechenden Frachtgüter-Tarifs beschäftigt, sind wir doch durch unerwartete und bisher nicht zu beseitigende Hindernisse von der Ausführung abgehalten worden. Wir bringen deshalb vorläufig zur Kenntniß, daß Steinkohlen und Kalk vom 1. Januar 1845 ab nach folgendem ermäßigten Tarif auf unserer Bahn befördert werden sollen:
von Freiburg nach Schweidnitz 4 Sgr. pro Tonne,
" " " Königsfeldt 3 " 6 Pf. pro Tonne,
" " " Ingramsdorf 4 " 6 " " "
" " " Canth 6 " 6 " " "
" " " Breslau 8 " — " " "
Breslau, den 20. Dezember 1844. Direktorium.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.
Es wird andurch die mit zehn Thalern auf jede Actie der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn zu leistende dritte Einzahlung ausgeschrieben.
Dieselbe ist entweder
den 25., 27. und 28. Januar 1845
bei der Leipziger Bank, welche zur Erleichterung der Herren Actionaire Zahlungen annehmen wird, oder
den 30. 31. Januar, 1. Februar 1845
von früh 9 bis Nachmittags 3 Uhr alhier zu Dresden in dem Bureau der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahngesellschaft — Antonstraße Nr. 7 — unter Rückgabe der vom 1. November 1844 datirten Interims-Actien der zweiten Einzahlung, gegen welche neue auf die sobann eingekassierten 30 Rthlr. lautende dergleichen ausgegeben werden mit
9 Rthlr. 24 Rgr. baar
— 6 " " durch Zurechnung einvierteljähriger Zinsen von den eingezahlten 20 Rthlr. zu gewähren.

Diejenigen Herren Actionaire, welche die Einzahlung bis zum obigen Schluß-Termine (den 1. Februar 1845, Nachmittags 3 Uhr) alhier nicht geleistet haben, verfallen in die § 17 der Statuten festgesetzte Strafe von 10 Procent der Einzahlungssumme, an 1 Rthlr. Dresden, den 15. Dezember 1844.

Das Direktorium
der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Trebnitz-Bödniger Aktien-Chaussee.
Die Herren Actionaire der Trebnitz-Bödniger Chausseebau-Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, die vierte Einzahlung mit zehn Procent des gezeichneten Aktien-Betrages in der Woche vom 6ten bis 11. Januar 1845 in der Kanzlei des Justiz-Commissarius Thebesius hierselbst gegen dessen Quittung, unter Produktion der Quittungsbogen zu leisten.
Mittich, den 10. Dezember 1844.
Direktorium der Trebnitz-Bödniger Chausseebau-Gesellschaft.

Ich fühle mich veranlaßt hiermit anzuzeigen, daß alle Loose zu der Verlosung deutscher Gewerbe-Erzeugnisse bei mir zur Expedition für die Provinz Schlesien übernommen werden, also nicht nur diejenigen, welche bei den Expeditionen der beiden hiesigen Zeitungen entnommen worden sind.
F. Karsch.

Bei A. Goschorsky in Breslau (Albrechts-Strasse No. 3) ist der C. Weinhold'sche Verlag unter den üblichen Bedingungen zu beziehen. Ein neu geordnetes Verzeichniß hierüber ist kürzlich erschienen und wird auf Verlangen daselbst freundlichst gratis verabreicht. Bei der grossen Auswahl beliebter musikalischer Compositionen älterer und neuerer Zeit wird wohl Niemand dieses Verzeichniß unbefriedigt zurücklegen, insbesondere dürfte allen christlichen Familien und Choralfreunden zur Anschaffung zu empfehlen sein:
Neues schlesisches Choralbuch
von Adolph Hesse.
Preis 2 1/2 Rthlr.

Diese dritte, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage des gediegenen Werkes unsers rühmlichst bekannten Componisten und Organisten Hesse wird den tüchtigen Organisten als Leitfaden dienen, dem minder Geübten ein vollständiges Handbuch für den gottesdienstlichen Gebrauch sein, dem Pianofortespieler Gelegenheit geben, Choräle in kirchlicher Weise auf seinem Instrumente anzuwenden und somit zur häuslichen religiösen Erbauung beitragen und eine würdige, rein christliche Gottesverehrung befördern.
Bei dem schönen deutlichen Notenstich, der aussergewöhnlichen Correctheit, dem sauberen Druck auf starkem Velin-Notenpapier und dem eleganten Carton in passendem Format, wird dieses herrliche Choralbuch weithin seinem Zweck entsprechen, allgemeinen Beifall finden und Segen verbreiten.

Im Verlage von J. Urban Kern, Junkernstraße Nr. 7, sind folgende Jugendschriften erschienen und zu haben:
Koch, Rosalie, Maiblümchen. Erzählungen und Gedichte für die gebildete Jugend. 8. geh. 11 1/2 Sgr.
— Dieselben, gebunden. 20 Sgr.
— Der kleine Savoyarde. Erzählung. 8. geh. 7 1/2 Sgr.
— Gelegenheitsgedichte für die Jugend. 8. geh. 10 Sgr.
Eicke, Mad., Bouquet de fleurs. Recueil de fables choisies etc. 16. broché 20 Sgr.
— Petit ABC, pour les enfans. 8. br. 5 Sgr.
Schubert, Musée de conversation. gr. 8. broché. 1 Rthlr.

Zu Weihnachtsgeschenken eie ehle ich merndiges. Lager von Büchern und Musikalien,

für Kinder und Erwachsene, und bemerke, daß ich durch eine zweckmäßig geordnete Zusammenstellung für Erleichterung der Auswahl Sorge getragen habe, sowie daß alle von anderen Buch- oder Musikalienhandlungen angekündigten Werke auch bei mir und zu denselben Preisen gefunden werden.

Als ein besonders willkommenes und elegantes Geschenk gilt mit Recht

Das Tanzkränzchen im Hause.

Eine Sammlung der beliebtesten neuen Tänze für Pianoforte im leichten Arrangement.

Eleg. geb. m. Titelvignette. 1. Jahrgang 20 Sgr., II. Jahrgang 20 Sgr.

D. B. Schuhmann, Albrechts-Strasse Nr. 53.

Die große Spielwaaren-Ausstellung

von Joh. Sam. Gerlig, Ring Nr. 34 (an der grünen Mühle) in 5 Zimmern der 1. Etage, empfiehlt ihr neues großes Lager der seltensten und herrlichsten Spielwaaren für jedes Kindesalter zu sehr billigen Preisen und erlaubt sich auf die hier so vielseitig eingerichtete große Bequemlichkeit des Spielwaaren-Einkaufs noch besonders aufmerksam zu machen.

Leipzig, in der Hahn'schen Verlagbuchhandlung ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (Breslau G. P. Aderholz) versandt:

Das

deutsche Collegium in Rom.

Entstehung, geschichtlicher Verlauf, Wirklichkeit, gegenwärtiger Zustand und Beifügung desselben, unter Beifügung betreffender Urkunden und Belege dargestellt von einem Katholiken.

Gr. 8. Geh. 1843. 5/6 Rthl.

Literarische Anzeige.

Wir versanden an alle Buchhandlungen (Breslau G. P. Aderholz):

Die heilige Geschichte

von Erschaffung der Welt bis auf die Zerstörung von Jerusalem, nach der heiligen Schrift von C. Friedrich. Illustriert mit 7 Stahlstichen.

L'Histoire Sainte

depuis la création du monde jusqu'à la destruction de Jerusalem par Titus, à l'usage de la jeunesse par Ségur, ornée de sept gravures sur acier.

Diese beiden vortrefflichen Werke für die Jugend, welche sämtliche Geschichten der heiligen Schrift zusammenhängend erzählen und als die nützlichsten Lehrbücher erkannt sind, versanden wir zu herabgesetztem Preise, von 2/3 Rthl., früher 22 Gr.

Das Comtoir für Literatur und Kunst in Frankfurt a. M.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen:

Zwölf neue Börsen-Tänze (5 Polka's, 4 Galoppe, 1 Ländler, 1 Walzer, 1 Masurek), von Flor. Olbrich, für Pfte. Pr. 15 Sgr.

Famulus-Polka u. Hausknechten-Galopp, von Flor. Olbrich, für Pfte. Pr. 5 Sgr.

und ferner die in ganz Frankreich so beliebte

Pariser Favorit-Polka (Polka nationale), für Pfte. Pr. 5 Sgr.

F. W. Grosser, vorm. Cranz, Musikalien-Handlung u. Leih Institut, Ohlauer-Strasse Nr. 80.

Bei Friedländer, Kupferstecher, Nr. 34 billigt zu haben: Becker's Weltgeschichte, 7te u. letzte Ausg. in 7 B. hfrz. 8 Rthl. Schiller in 12 B. im feinsten elegant. hfrz. 4 1/2 Rthl. Lessing in 10 B. 1841. eleg. hfrz. 5 Rthl. Stünden der Andacht in 6 B. 1843. eleg. f. halb Maroquin-Band 6 Rthl. Das romantische Deutschland, Tyrol und Steyermark, m. 60 feinen Stahlstichen; 2p. 6 1/2 f. 3 1/2 Rthl. Simon u. Rönne, das Polizeiwesen des Pr. Staats, 2 B. 1840. 2p. 5 1/2 f. 3 1/2 Rthl. Koch, die Agrargesetze 1838. 2p. 2 f. 1 Rthl. Hahn, das Jagd-Recht 1836. 1 Rthl. Matthiessen Lyrische Anthologie 20 B. 1807. 2p. 20 f. 4 Rthl., so wie viele andere gute Werke.

Bei Leop. Freund, Herrenstr. 25:

Bereinigter Fahrplan

der drei schlesischen Eisenbahnen, für das Winter-Halbjahr 1844-45.

Preis 1 Sgr.

Ein gebrauchtes, jedoch noch gut erhaltenes Flügel-Instrument mit schönem Ton ist für 35 Rthl. sofort zu verkaufen. Näheres beim Commissionair

Gustav Henne, Neumarkt 28.

Beide

gesottene Kopshaare,

eigends bearbeitet, für deren Reinheit und Güte Garantie geleistet wird, offerirt zu angemessenen billigen Preisen:

Die Kopshaar-Niederlage bei

M. Manasse,

Antonienstrasse Nr. 9, im weißen Hof.

Ein Kirchturm-Flügel-Instrument, von sieben Oktaven steht billig zu verkaufen: Alblückerstrasse Nr. 52, eine Stiege.

Öffentliche Bekanntmachung.

Am 14. Dec. c. wurde in dem Forste von Süßwinkel, im Kreise Dels, ein unbekannter männlicher Leichnam an dem Äste einer Weide mittelst eines ledernen Riemes erhängt gefunden. Der Leichnam hatte eine Länge von 5 Fuß, circa 7 bis 8 Zoll, und war schon völlig in Verwesung übergegangen. Die Gesichtszüge waren daher ganz unkenntlich. Die Haare waren schwarz und die Zähne unvollständig. Das Besondere war in der oberen Zahnreihe vorn eine Lücke. Der Verstorbene mochte anscheinend 40 bis 50 Jahre alt geworden sein. Der Leichnam war bekleidet mit 1) einem leinenen Hemde, 2) grau leinenen Beinkleidern, 3) einer dunklen Tuchweste, 4) einem blautuchnen mit Leinwand gestuterten Mantel, 5) fahlebernen Niederstiefeln, 6) einer rotheinenen Schürze mit Bag, und 7) einer blautuchnen runden Mütze mit abgerissem Schirm. Die Kleidungsstücke waren sämtlich zerissen und in schlechtem Zustande. Wer im Stande ist, über den Namen und die persönlichen Verhältnisse des Verstorbenen Nachricht zu geben, wird aufgefordert, schriftlich oder mündlich der unterzeichneten Behörde Anzeige zu machen. Kosten werden darüber nicht verursacht. Breslau, den 19. December 1844.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Öffentliche Bekanntmachung.

Die verehelichte Häuslerin Stephan, Maria geborne Schmiedel, und deren Ehe-mann, Häusler Franz Stephan zu Schwammelmis, Kreis Kreises, haben die an diesem Orte bestehende Gütergemeinschaft unter Ehe-leuten, durch Vertrag vom 30. Oktober 1844, aufgelöst.

Dittmichau, den 28. Oktober 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Ediktal-Citation.

Das kgl. Land- und Stadtgericht zu Groß-Glogau macht hierdurch bekannt, daß über das Vermögen des Handelsmanns Joseph Ma-thias der Concurs eröffnet worden ist.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an den Gemeinschuldner zu haben verneinen auf

den 6. Januar 1845, Vormittags

11 Uhr,

vor dem Deputierten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Weißig vorgeladen, in welchem sie sich entweder selbst oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen der Justizrath Zickursch und die Justizcom-missarien Sattig und Heitemeyer vorge-schlagen werden, einzufinden, ihre Forderungen anzugehen, die etwaigen Vorzugsrechte anzuführen, und ihre Beweismittel bestimmt anzugeben, die etwa in Händen habende Schrif-ten aber zur Stelle zu bringen haben. In dem anstehenden Termine haben die erschei-nenden Gläubiger sich zugleich über die Bei-haltung des bisherigen Interims-Kurators und Kontrabitors, Justizrath Treutler zu erklären, oder ihre Wahl auf einen Andern aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien zu richten, auch ist es erforderlich, daß sie, in so fern sie den ferneren Verhandlungen per-sönlich nicht beizuwohnen vermögen, einen der hiesigen Justiz-Commissarien mit gerichtlicher, alle etwa vorkommenden Gegenstände und De-liberationen umfassende Spezial-Vollmacht ver-sehen, ansonst sei bei allen dergleichen Delib-erationen und Beschlüssen nicht weiter zugezo-gen, vielmehr als den Beschlüssen der übrigen Gläubiger und denen hiernach zu treffenden Verfügungen beistimmend geachtet werden sol-len. Die ausbleibenden Gläubiger haben ohn-fehlbar zu gewärtigen, daß sie mit ihren An-sprüchen an die jetzige Masse werden präklus-dirt, und ihnen deswegen gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auf-erlegt werden.

Glogau, den 13. September 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Eine Partie ganz trocknes Seegras ist billig zu verkaufen bei

Friedr. Wiegand, Neue Weltgasse Nr. 42.

Wohn

wird gemahlen à Mche 2 Sgr., und roher und gemahlener zu billigen Preisen verkauft: Kupferstrasse Nr. 51 beim

Gräupner Kirchner.

Bekanntmachung einer Mühlen-Anlage.

Es beabsichtigt der Besitzer des Kupferham-mers in Deutschhammer, aus dem dort im Bau begriffenen Walzwerke eine Mahlmühle mit 4 Gängen nach amerikanischer Art und lediglich zum Handel mit Mehl einzurichten. Der schon bestehende Fachbaum soll dabei ganz unverändert bleiben. Desgleichen beab-sichtigt derselbe, die zwischen dem Kupferham-mer und dem in eine Mahlmühle umzubauen-den Walzwerke belegene Wassermühle zu kas-siren, und daraus eine Graupenmühle mit 2 Gängen, auch lediglich zum Handel bestimmt, zu errichten, wobei jedoch der Fachbaum nie-driger als bisher zu liegen kommen wird. Der Wasserlauf soll bei beiden Mühlenanlagen unverändert bleiben.

Indem dies Vorhaben auf Grund der Be-zugnahme vom 28. Oktober 1810 zur öffentli-chen Kenntniß gebracht wird, werden zugleich alle diejenigen, welche dagegen ein Wider-spruchrecht zu haben verneinen, aufgefordert, dasselbe innerhalb acht Wochen präklusivischer Frist hier anzumelden.

Trebnitz, den 18. November 1844.

Der königliche Landrath.

v. Poser.

Mühlenveränderung.

Der Wassermüller Friedrich Lockisch zu Gassion hiesigen Kreises, beabsichtigt bei der ihm eigenthümlich gehörenden Wassermühle, des besseren Betriebes wegen, folgende Ein-richtung ohne Veränderung des Fachbaumes vorzunehmen.

Es soll nämlich das Wasser aus dem so ge-nannten Oberreich, welcher auf dem Terrain des r. Lockisch und circa 6 Fuß höher als der Unterreich belegen, vermittelst zweier Röhre, die auf der Sohle des Unterreiches zu liegen kommen, dergestalt bis vor das Wasserrad — welches um 4 Fuß im Durchmesser vergrößert wird — geleitet werden, daß es in einem da-selbst 6 Fuß hoch anzubringenden Reservoir sich sammelnd auf das Wasserrad ergießen und somit einen schnelleren und größeren Um-schlag bewirken soll.

Dies wird hiermit in Gemäßheit des Ge-sezes vom 28. October 1810 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden diejenigen, welche hiergegen ein Widerspruch-Recht zu haben verneinen, aufgefordert, dasselbe binnen acht Wochen präklusivischer Frist zum weiteren Verfahren darüber hier anzumelden.

P. Wartenberg, den 3. Dezember 1844.

Der Königl. Kreis-Landrath.

(gez.) Baron von Zedlig.

Auktion.

Am 23sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breite-Strasse Nr. 42

eine Partie div. Cigarren

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. Dezbr. 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 24sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, wird Ohlauerstr. im Rautenfranz die Auktion von div. Weinen und feinen Cigarren

fortgesetzt.

Breslau, den 20. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Die Lampenfabrik des Fried.

Adolph Otto,

Schuhbrücke Nr. 76,

empfehlen eine große Auswahl zu Weihnachts-geschenken sich eignender Lampen in verschiedenen Formen und zu allen Größen, messingne Schie-belampen zum Hoch- und Niedrigstellen, Ar-beitslampen mit Milchglaskuppel und Cylinder, feiner Bronce-Verzierungen und gegossen, wie auch glatten Füßen, gegossene Leuchter mit Garnitur, Cylinderlaternen, Schreib- u. Feuer-zeuge, Cigarrenständer, Aschenbecher, Fibibus-flaschen, Wachs- und Sparbüchsen, fein ver-zierte Zuckerdosen und Theebretter, Thee- und Kaffeemaschinen, in verschiedenen Sorten und zu den billigsten Preisen.

Kanarienvogel,

ein- auch zweijährige, vorzügliche Schläger, so wie in den schönsten Farben, sind in bedeu-tend großer Auswahl billig zu haben und Oberthor am Wäldchen Nr. 10 beim Haus-Eigenthümer zu erfragen.

Spinnräder,

leicht und still gehend, von 1 1/2 Rthl. bis 12 Rthl. empfiehlt: C. Wolter, große Grogengasse Nr. 2.

Papagenen

in größter Auswahl,

von 12 Rthl. pro Stück an bis zu den selten-sten Exemplaren, empfehlen:

Schüssel u. Just,

Herrenstr. Nr. 16, an den Mühlen.

Ein Spielfasten,

die Walze 10 Zoll lang, mit 6 der neuesten und beliebtesten Stücke ist billig zu verkauf-fen bei

J. Schröter, Drechslerstr.,

Dhlauerstr. Nr. 82.

Eine blau und weiße Kaffeeserviette und 11 Paar weiße baumwollene Strümpfe, ge-zeichnet B. v. E., numerirt von 11 bis 21, sind am 18. d. M. Abends beim Transport, aus einem Wäschkorb, abhanden gekommen. Vor dem Ankauf wird gewarnt, und gebeten, Anzeige davon zu machen: Weidenstraße Nr. 25, Stadt Paris, im Hofe eine Stiege hoch. Eine angemessene Belohnung wird zugesichert.

Für 15 Sgr.

100 Farben

in Mischeln,

nützliches Weihnachtsgeschenk für die Jugend empfiehlt in Cartons.

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38 und Schweidnitzerstraße „Stadt Berlin.“

Dampf-Chocoladen

von J. F. Mielche in Potsdam, empfiehlt in allen Nummern, bei Abnahme zum Wiederverkauf mit üblichem Rabatt:

Carl Straka,

Albrechtsstrasse Nr. 39 d. l. Bank gegenüber.

Große pomerische geräucherter

Gänsebrüste empfiehlt billigst:

C. S. Bourgarde,

Dhlauerstraße Nr. 15.

Heute trifft pr. Schnellfrachtfuhr eine Parthie „Königl. Münchener-Essenz“ à Fl. 10 Sgr., aus Berlin bei mir ein, und empfehle solche als Weihnachtsgabe passend.

Eduard Groß,

am Neumarkt 38.

Stähre-Verkauf.

Der Verkauf von Sprung-Böcken in mei-ner Stamm-Schäferei zu Hennesdorf, Grot-tfauer Kreises, beginnt am 6. Januar 1845. Vom 15. Januar ab, wird eine Parthie Stähre, in Breslau in dem Hofe des Hauses Nr. 47 am Ringe, zum Verkauf aufgestellt

v. Weigel.

Gute Punsch-Essenz.

Das große preussische Quart 20 Sgr.

Die 3/4-Quart-Bouteille 15 Sgr.

3/8 dito 7 1/2 Sgr.

Recept. Eine Bouteille von dieser Essenz, mit zweimal so viel kochendem Wasser gemischt, giebt einen lieblichen, das Herz erfreuenden Punsch. Solchen empfiehlt seinen Gönnern, Freunden und schätzbaren Nachbarn:

Ferdinand Viebold, Dhlauerstr. 35.

Die 2te Sendung

weißer Margarin-Kerzen,

das Paquet 11 1/2 Sgr.

weiße Stearin-Lichte,

das Paquet 9 1/2 Sgr., à 6 und 8 Stück, empfangen und empfehlen:

J. C. Rehl u. Thiel,

Dhlauerstr. 52, goldne Art.

Frische Austern in Schalen und frischen Dorsch empfing u. empfiehlt die Weinhandlung C. F. Werner, vis-à-vis dem Theater.

Neue

Russische Bastmatten

werden billigst verkauft bei

M. Manasse,

Antonienstraße Nr. 9, im weißen Hof.

Hamb. Sprackbücklinge und

Kieler Sprotten

empfangen wiederum und empfehlen:

Lehmann u. Lange,

Dhlauerstr. 80.

Literarische Weihnachtsgaben

in reicher Auswahl, als: **Gebetbücher** für beide Confessionen, broschirt und eleg. geb.; **Jugendchriften** mit schwarzen und kolorirten Kupfern; **deutsche Classiker** in Pracht- oder den beliebten Schiller-Ausgaben; **illustrirte Werke**, **Landkarten** und **Atlanten**; **sämmtliche Kalender** und **Taschenbücher** für 1845; **Koch-, Haus- und Wirthschaftsbücher** u. s. w. sind vorräthig in der unterzeichneten Buchhandlung und werden auf Verlangen gern zur Ansicht mitgetheilt. **Graf, Barth u. Comp.**, Breslau, Herrenstr. 20.

Festgeschenke für die Jugend.

Senbert , Die See. Unterhaltendes und belehrendes Handbuch über d. Meer etc., über Schifffahrt und überseeische Entdeckungen, sammt Erzählungen und Skizzen von See-Abenteuern und Schiffbrüchen. Erster Band. Mit Holzschnitten. Die Schiffbrüchigen auf Spitzbergen. Ein Gemälde für die reifere Jugend.	1 Thlr.	—	Sgr.
Swift , Guilliver's Reisen in unbekannte Länder. N. d. Engl. 2 Bde. mit 450 Bildern.	2	25	—
Das Meer , seine Bewohner und seine Wunder. 6 Hefte. Mit 16 schw. und 31 col. Abbild.	2	20	—
Honwald , Kleine Erzählungen und Schauspiele.	2	15	—
Böcher , Dramat. Spiele f. d. Jugend. 2 Bde.	—	22½	—
Kindertheater . 4 Hefte.	—	20	—
Gottinger , Schauspiele f. d. Jugend.	1	20	—
Beliebiges Theater f. d. Jugend.	—	12½	—
Kannegießer , Schauspiele f. d. Jugend. 3 Hefte.	—	5	—
Werner , Die reinste Quelle jugendlicher Freuden, oder 330 Spiele zur Ausbildung des Geistes etc.	1	10	—
v. Arnim , Hundert neue Märchen. 18 Bde.	—	17½	—
Gailer , Neues Fabelbuch. Mit 36 Kpfen.	—	22½	—
Gellert's Fabeln . Geb.	—	15	—
Grimm , Kindermärchen. N. Bildern v. Pössi.	1	10	—
Brüder Grimm , Kinder- und Hausmärchen. 2 Bde.	2	5	—
— Kinder- und Hausmärchen. Kl. Ausg.	—	20	—
Hoffmann , Die schönsten Märchen der 1001 Nacht. N. 20 col. Stahlst.	2	—	—
— Märchen und Fabeln.	1	—	—
— Beste Fabelbuch mit 100 col. Bildern.	2	18½	—
Mufäus , Volksmärchen. 4 Hefte.	1	10	—
Reinecke Fuchs . Col. Ausg.	2	—	—
Speckter , Fabelbuch. 2 Hefte.	1	10	—
— Fabelbuch im Auszuge.	—	15	—
Walther , Erzählungen und Märchen für die Jugend. 16 und 26 Bde. 1 Thlr. 25 Sgr. — 38 Bde.	—	22½	—

Vorräthig bei **Graf, Barth und Comp.** in Breslau, Herrenstr. 20, in **Oppeln** bei denselben, Ring 10.

In Sig. Landsberger's Buchhandlung in Gleiwitz ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graf, Barth u. Comp.**, Herrenstr. 20, und in **Oppeln** bei denselben, Ring 10:

Bergmännisches Taschenbuch

für alle
Freunde der Bergwerks-Industrie,

im besonderen derjenigen
Oberschlesiens
herausgegeben durch **H. von Carnall**,
Königl. preuß. Ober-Bergamts-Assessor.

2r Jahrgang 1845.

Gr. 8. Eleg. broschirt, mit einer Karte — Gebirgs-Durchschnitte zu der geognostischen Karte von Oberschlesien, mit Kalender 1 Rthlr. 5 Sgr., ohne Kalender 1 Rthlr.

In der Buchhandlung von **Graf, Barth und Comp.** in Breslau, Herrenstr. 20, und in **Oppeln** bei denselben, Ring 10, ist zu haben:

C. Matthäy (Baumeister in Dresden) **theoretisch-praktisches**

Handbuch für Zimmerleute

in allen ihren Verrichtungen. Zweite sehr vermehrte und zum Theil völlig neu bearbeitete Auflage von **J. C. G. Hampel**, Lehrer der Mathematik und Architect zu Breslau. Erster Theil, enthält die wissenschaftlichen Vorkenntnisse des Zimmermanns, oder die nothwendigsten Lehren der reinen und angewandten Mathematik, mit 15 Planotaf. (Preis 2½ Rthlr.) Zweiter Theil, die Kenntniss der verschiedenen Zimmermaterialien und Bauhölzer, mit 1½ Planotaf. (Preis 1 Rthlr.) Dritter Theil, die Ausführung der sämmtlichen praktischen Arbeiten des Zimmermanns in allgemein faßlichen Regeln zur Konstruktion hölzerner Gebäude, gewöhnl. und künstl. Holzverbindungen, Dachwerke, Treppen, Brücken, Rüstungen etc., mit 27 Foliotafeln. (Preis 2 Rthlr.) 8. Preis aller 3 Bände 5½ Rthlr.

Der vollständige Abzug der ersten Auflage, sowie die großen Belobungen, welche derselben f. 3. in der Leipz. Literaturztg. 1830, Nr. 168, in Beck's Repertorium 1830, IV. 3., im Fejos. 1841, Nr. 8 und in andern kritischen Blättern erteilt worden sind, gereichen diesem Werke zur besten Empfehlung und berechtigen zu dem Zutrauen des Publikums. In diesen waren seit der Erscheinung der ersten Auflagen 14 Jahre verflossen und die steigenden Anforderungen der immer mehr fortschreitenden Baukunst machten es dem Verleger zur Pflicht, alles aufzubieten, um bei Gelegenheit der zweiten Auflage dieses Werk zur möglichsten Vollkommenheit zu bringen. War auch die erste Auflage ein anerkannt brauchbares Lehrbuch, so waren darin doch mehrere nicht wohl zu vermissende Gegenstände übergegangen, deren Kenntniss in jetziger Zeit dem Zimmermann unentbehrlich ist. Daher suchte der Verleger für diese neue Auflage einen Bearbeiter, der bei frischen Kräften mit der Zeit fortgegangen und die zu dieser schwierigen Arbeit erforderliche Fähigkeit vollkommen besaß. Er war endlich nach manchem misslungenen Versuche so glücklich, ihn in der Person des Herrn Architect Hampel in Breslau zu finden, welcher durch seine baulichen Schriften längst rühmlich bekannt ist, namentlich auch den Zimmerleuten durch seine „geometrischen Konstruktionen.“ Derselbe hat diese Aufgabe mit eben so großer Geschicklichkeit als unermüdeten und gewissenhafter Sorgfalt und Treue gelöst, indem er, wie er dieses für unerlässlich hielt, den ersten Theil ganz neu verfasste, den zweiten gründlich revidirte und wesentlich vermehrte. Der dritte Theil war bereits im Jahre 1840 in zweiter Auflage von dem ersten Herrn Verfasser selbst schon sehr vermehrt worden. Hierdurch sind alle 3 Bände viel reicher und vollständiger geworden. — Um aber die große Wohlfeilheit dieser zweiten Auflage darzutun, vergleichen wir deren Preis mit der ersten: diese hält in allen 3 Theilen 59½ Bogen Text, 18½ Bogen Lithogr. und kostet 5 Rthlr. Die zweite hat 79 Bog. Text, 30 Bog. Lithogr. und kostet 5½ Rthlr. Folglich ist für das Plus von 19½ Druckbogen und 11½ Bogen Lithogr. nur ½ Rthlr. gerechnet worden.

Bei **Graf, Barth und Comp.** in Breslau, Herrenstr. 20, in **Oppeln** bei denselben, Ring 10, ist aus dem Verlage von **G. Wasse** in Duedlinburg vorräthig:

Dr. **F. A. W. Netto's**

Anweisung zur Galvanoplastik.

Über die Kunst, auf kaltem Wege aus Kupferauflösungen festes metallisches Kupfer, in Platten oder Formen, zu Copiren, Formen, Stereotypen, Facsimiles, Abdrücken oder Abgüssen von Kupferdruckplatten, Zeichnungen, Holzschnitten, Schrift-Columnen, Noten, Münzen, Medaillen, Basreliefs, Büsten, Bildsäulen, Stempeln aller Art, Petschaften, Siegeln, Thon-, Wachs-, Gyps- und Holzmodellen von Verzierungen u. dgl. auf leichte Weise anzuwenden und Metalle kalt zu löthen und zu plattiren. Nach **Spencer, Jacobi und v. Kobell** mitgetheilt, und mit eigenen Erweiterungen, Zusätzen und Erläuterungen versehen.
gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

E. Ubricht:

Wunderbare Rechenkünste.

Eine Sammlung auslesener arithmetischer Kunstaufgaben, unter besonderer Berücksichtigung der Zauber-Quadrate, hinsichtlich ihrer mechanischen Anfertigung; und des Dominospiels etc. Nebst einem Anhange: Der Kartenspieler; zur frohen geselligen Unterhaltung für Jedermann. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

Friedr. Stolz:

89 Recepte zu Lacken und Firnissen

auf alle Metalle, Leder, Pappe, Papier, Möbeln u. s. w. und die sich auch mit allen Farben verbinden lassen, sowie zu vorzüglich schönen Goldfirnissen auf Silber und Messing, zu Ritten, im Feuer und Wasser haltbar. Nebst verschiedenen Anweisungen zur Bereitung von gutem Leim und Belehrungen über Gyps, Marmor und Färbung desselben. Nach vielfährigen Erfahrungen bearbeitet. Zweite Auflage
8. geh. Preis 10 Sgr.

In der **E. G. Seh'schen** Buchhandlung in Nürnberg ist neu erschienen und in jeder Buchhandlung, in **Breslau** bei **Graf, Barth u. Comp.**, Herrenstr. 20, und in **Oppeln** bei denselben Ring 10, vorräthig:

Die Gratulanten.

Vollständige Sammlung von Gedichten und prosaischen Aufsätzen als Festgaben an Geburts-, Namens- und Neujahrstagen Eltern, Verwandten und Freunden darzubringen. Mit besonderer Berücksichtigung des jugendlichen Alters. Von einem Schulmanne. Vierte gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage.
8. Geh. 12 Bogen. 12½ Sgr.

Als ein Festgeschenk von dauerndem klassischen Werthe für Lehrer und Studierende darf mit Ueberzeugung empfohlen werden:

Hellas und Rom.

Vorhalle des klassischen Alterthums.

Erste Abtheilung: Die Dichter des hellenischen Alterthums —
Zweite Abtheilung: Die Dichter des römischen Alterthums
In einer geordneten Auswahl aus ihren Meisterwerken nach den besten vorhandenen Uebersetzungen herausgegeben von Prof. Dr. **R. F. Vorberg**. Preis jeder Abth. in 2 Bänden, 57 bis 65 Bogen stark, geh. 2 Rthlr., eleg. geb. 2½ Rthlr., fein geb. mit Goldverzierungen 2 Rthlr. 22½ Sgr.
Dieses preiswürdige Werk ist in allen Buchhandlungen vorräthig und wird von der unterzeichneten gern zur Einsicht mitgetheilt. (Verlag von Göpel in Stuttgart.)
Graf, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstr. 20, und in **Oppeln**, Ring 10.

Im Verlage von **F. G. Mann** in Pr.-Minden ist so eben erschienen und bei **Graf, Barth und Comp.** in Breslau und **Oppeln** vorräthig:

Kartoffel = Mehl.

Beachtungswerthe Worte für den Landmann.

Hinweisung auf den heutigen hohen und mannigfachen Werth der Kartoffeln und Angabe eines sehr einfachen Verfahrens nach **Piebig**, sowohl aus rohen gesunden, als auch erfrorenen oder im Lande überschwemmten Kartoffeln ein gesundes und viel billigeres Mehl als Kartoffelmehl darzustellen, mitgetheilt von

Dr. Rud. Eduard Schaffer.

Preis geh. 2½ Sgr.

Serabgefehter Preis!

Der Concurrnz wegen wird von heute ab, so lange der Vorrath dauert, im herabgefehten Preise von 1½ Rthlr. zu 15 Sgr. verkauft und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Fabeln und Märchen-Buch

mit Abbildungen nach Zeichnungen von **Esy.**

20 Bogen oder 320 Seiten hoch Quart, mit 394 Fabeln der bekanntesten und beliebtesten Dichter, nebst 80 Abbildungen. — Beispielloos billig!
Berlin, 1. Oktober 1844.
Vorräthig bei **Graf, Barth u. Comp.** in Breslau, Herrenstr. 20, in **Oppeln** bei denselben, Ring 10.

Verlag von **Schmalz** in Leipzig und vorräthig bei **Graf, Barth u. Comp.** in Breslau, Herrenstr. 20, und in **Oppeln** bei denselben Ring 10:

Der Pfarrer Oberlin.

Das **Steinthal** oder das in der Wirklichkeit übertroffene Goldmacherdorf von **Heinrich Zscholke**. Preis für ein einzelnes Exemplar geheftet 5 Sgr. — In Partien von 25 Exemplaren billiger. — Bei Bestellung in einer Buchhandlung ist dieser Titel genau anzugeben.

„Wer das **Birken Oberlin's** kennen lernen und verbreiten will, was eine gute That ist, kaufe „das **Steinthal** oder das von der Wirklichkeit übertroffene Goldmacherdorf von **Heinr. Zscholke**.“ Mit diesen Worten empfiehlt der Seminar-Direktor **Dr. Diesterweg** obiges Werk in den Rheinischen Blättern für Erziehung und Unterricht. 1840. Heft 1 S. 67.

Bei **Fr. L. Levin** in Elbing ist erschienen und vorräthig bei **Graf, Barth und Comp.** in Breslau und **Oppeln**:

Arendt, Direktor des königl. katholischen Lehrer-Seminars in Braunsberg, Dr., **kurze biblische und Kirchengeschichte** und Beschreibung von Palästina für kath. Elementarschulen. Geh. Preis 5 Sgr.

Bei Graf, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln.
Die Lasterungen des katholischen Wochenblattes an
Kirche, beleuchtet von R. A. D. Kornwald, evangelischem Prediger.
3 Bogen. Danzig, Rabus. geh. 5 Sgr.

Werthvolles Weihnachtsgeschenk.

Im Verlage von Graf, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Religiöse Dichtungen

von C. J. Rudraß.

Er. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen

ehrfürstlich gewidmet.

8. Belimp. Geh. 1 Zhlr. 10 Sgr.

Dieses Erbauungsbuch des lieberbegabten Verfassers reißt sich würdig an die beliebtesten Schriften von Wittich, Spitta, Straß u. A. Der Inhalt der Sammlung ist äußerst mannigfaltig. Um den Leser sogleich auf den richtigen Standpunkt der Beurtheilung zu führen, fügen wir noch den Wunsch bei, mit welchem der Dichter seine Sammlung dem Publikum übergibt:

„Wenn manches Herz in diesen Blättern Trost, Erhebung und fromme Erbauung findet, wenn einzelne Stellen dieser Sammlung in der Seele des Lesers jene reine, fromme Kindesheiligkeit erwecken, die das Herz für die Tugend erwärmt, zur wahren Gottesfurcht leitet, und dem Gemüth jene Himmelsrichtung giebt, die allein uns im Glück weise und mild macht und in dunkeln Schicksalstagen das kindlich-innige Vertrauen auf Gott und seine weise, allliebende Vorsehung in uns befestigt; — wenn mit diesem Heil meine einfachen Worte von Gott gesegnet werden, — dann, o dann ist der höchste Zweck meines Strebens erfüllt.“

Als sehr empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke

sind im Verlage von Graf, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hänel's fremdliche Stimmen an Kinderherzen,
oder: Erweckungen zur Gottseligkeit für das zarteste Alter, in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. Zusammengestellt nach den vier Jahreszeiten für Schule und Haus.

Sechste Auflage mit 4 Holzschnitten. 19 Bogen 8. Eleg. kart. Preis 20 Sgr.

Väter und Mütter, denen die frühe Gemüthsbildung ihrer Kinder am Herzen liegt, werden dasselbe mit Nutzen gebrauchen, um die Begierde der Kleinen nach Erzählungen oder ihre Lust an lieblichen Liedern auf nützliche Weise zu befriedigen. Kindern, welche die Schriften von Christoph Schmid, Reik, Barth, Nierisch u. lesen, wird das obige Buch ein sehr willkommenes Geschenk sein.

F. W. Grosser, vormalig C. Cranz,

Kunst- und Musikalienhändler in Breslau,

(Ohlauer-Strasse Nr. 80),

empfehlen sein wohl assortirtes Lager von Musikalien, besonders zu nützlichen und angenehmen

Weihnachts-Geschenken,

und liegt zu diesem Behuf eine reiche Auswahl der beliebtesten und neuesten Compositionen zur gefälligen Ansicht bereit.

Zugleich mache ich bei dieser Gelegenheit ein resp. Publikum auf das Nützlichste aller musikalischen Weihnachts-Geschenke aufmerksam, welches darin besteht, Quittungen für die jährliche oder halbjährliche Benutzung meines Musikalien-Leih-Instituts auf die Dauer obiger Zeit von Weihnachten ab zu verschenken.

Ich erlaube mir besonders, diese Art von Geschenken deshalb bestens zu empfehlen, weil auf diese Weise durchaus kein Missgriff in der Auswahl gemacht werden kann.

Breslau, im Dezember 1844.

F. W. Grosser.

Empfehlenswerthe Musikalien.

Ami de la Jeunesse,

(Musikalischer Jugendfreund.)

Eine Auswahl der beliebtesten Tonstücke in leichter Spielart, zur Erheiterung der Jugend für d. Pflte. eingerichtet. Preis à 2m. 1 Rthlr., à 4m. 1 1/2 Rthlr.

Gungl, Joseph, Die Erlanger. Walzer f. Pflte. Op. 32. 15 Sgr.

Hyacinthen-Polka f. Pflte. Op. 33. 5 Sgr.

Der fröhliche Uhlane. Mazurk. Op. 34. 5 Sgr.

Mein Gruss an Berlin. Marsch f. Pflte. Op. 35. 5 Sgr.

Maibühnen-Galopp f. Pflte. Op. 36. 5 Sgr.

Paulinen-Polka f. Pflte. Op. 37. 7 1/2 Sgr.

Steyers Heimweh-Marsch f. Pflte. Op. 38. 5 Sgr.

Voss, Ch., Gebet der Liebe. Gesang für eine tiefere weibliche Stimme mit Pflte.-Begleitung. Op. 48 b. 10 Sgr.

4 Lieder für eine Singst. mit Pflte.-Aegl. Op. 53. 15 Sgr.

Une fleur pour toi. Romance p. Piano. Op. 57. 12 1/2 Sgr.

Tarantelle pour Piano. Op. 58. 15 Sgr.

Gleichzeitig empfehlen wir unser auf das Reichhaltigste assortirtes Lager von Musikalien, Portraits berühmter Componisten und Virtuosen, acht römischen Saiten und englischen Stahlfedern zu den billigsten Preisen.

Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,

Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Die Kunsthändler F. Karsch empfiehlt das nachbenannte gemüthliche Blättchen:

Dr. Martin Luther

im Kreise seiner Familie am Christabend 1536.

Stahlfisch von C. A. Schwerdtgeburth. Preis: 20 Sgr.

Ball

des Mittwoch-Kränzchens
im Deutschen (früher Hartmann'schen) Lokal
Donnerstag den 26. Dezember, als am 2ten
Weihnachtsfesttage.
Eröffnung um 8 Uhr. Die Vorsteher.

Frische Forellen,

ausgezeichnet schöner Qualität, empfiehlt schock-
weise und im Einzelnen von einer Sorte —
à Stück 1 Sgr. — an bis zu den größten
Fischen, und

Zeltower Rübchen,

in bekannter Güte, sehr billig:

Gustav Möbner,

Fischmarkt und Bürgerwerder,
Wassergasse Nr. 1.

Ein großer Boden

und mehrere trockene Remisen verschie-
dener Größe

auf dem Thurmbofe

sind noch billig abzulassen und baldigst
zu beziehen. Näheres zu erfahren bei

Johann W. Schay,
Neufische Straße 3 Thürme.

Da auf meinem, zwischen Pitschen und
Reichthal gelegenen, an die Reviere Butsch-
kau, Simmenau und Reinersdorf gränzenden
Gute Aniolka, gegen 600 Morgen 5—30 jäh-
rige, stark mit Eichen gemischten Kieferhegen
und auch Kieferne und eigene Bauhöfzer ver-
kauft werden, so avertire ich Kauflustige hier-
mit ergebenst, daß jeden Montag, Freitag
und Sonnabend Verkaufstag ist, und nach
Rempen alle an mich gerichtete Briefe zu
adressiren sind. Leonhard v. Poser.

268-566
Jahrb. 1839. 27 offerirt: Neues und eleg. Conversations-Lexikon.
1839. 80 Stahlf. 2. 13 Rthl. f. 5 Rthl. Georges lat. Wörter-
1839. 2. 7 Rthl. f. 4 1/2 Rthl. Biot. Experimentalphysik. 5 Zhle.
m. R. 2. 11 5 Rthl. Poppe Naturl. Magie. 6 Zhle. 1839. m. R. 2. 11
Jäger Lexik. d. Baarenkunde. 3 Zhle. A—Z. 1839. 2. 6 Rthl. f. 3 1/2 Rthl. Brett-
schneider Lexik. in nov. Testam. 2 Vol. L. 6 1/2 Rthl. f. 2 1/2 Rthl. Biblia vulgatae ed.
Frncf. 1828. L. 4 Rthl. f. 2 Rthl. Rutenstock Inst. Histor. Ecclesiasticae. 3 Vol.
Frncf. 2. 6 1/2 Rthl. f. 3 1/2 Rthl. Elvenich Moralphilosophie. 2. 3 1/2 Rthl. f. 1 1/2 Rthl.
Theiner, Einführ. d. erz. Schelofigkeit b. d. Geistlichen. 1828. 2 Zhle. 2. 4 1/2 Rthl. f.
2 1/2 Rthl. Dess. Kathol. Kirche Schles. 1/2 Rthl. Gefenius hebr. Wörterb. 1834. 2 Rthl.
Richter, Gesch. d. deutsch. Freiheitskrieg. 1838. 4 Zhle. m. viel. Kpf. 2. 8 Rthl. f.
2 1/2 Rthl. Bachsmuth. Histor. Darstell. d. neuern Zeit. 3 Zhle. 2. 5 1/2 Rthl. f. 2 1/2 Rthl.
Dinters Schullehr. Bibel. 9 Zhle., eleg. geb. 5 Rthl. Dess. Katechisation. 3 Zhle. 2 Rthl.
Daff. von Bauriegel. 8 Abthl. in 2 Bdn. 1839. 2 1/2 Rthl. Niemeier, Pädagogik. 3 Zhle.
2. 6 Rthl. f. 2 1/2 Rthl. Diefenweg, Hülfesbuch. 1838. 2 1/2 Rthl. Daff. von Zerrener.
4 Zhle. 2 1/2 Rthl. Littow, Astronomie. 3 Zhle. m. R. 2 1/2 Rthl. Dief. v. Bode. 1823.
2. 5 Rthl. f. 1 1/2 Rthl. Dief. v. Brandes. 4 Zhle. m. R. 2. 7 Rthl. f. 2 1/2 Rthl. Dief.
von Gruithuisen. 1836. 1 1/2 Rthl. Gegen höchste Preise werden Bücher gekauft.

Seidene Hüte,

neuester Façon, (nicht französische), dennoch den französischen in Qualität und Façon
ganz gleich kommend, so wie Filzhüte und Chapeau Cybus nach neuester
Mechanik, empfiehlt zu den billigsten (nicht französischen) Preisen.
Die Hutfabrik von H. Haselbach, Blücherplatz Nr. 2.

Großes Concert,

Sonntag den 22. Dezember im Colosseum zum
Ruffischen Kaiser vor dem Odeon, wozu er-
gebenst einladet:
C. Selle.

Auf dem Dominium Pfaffendorf bei Lan-
desbuth stehen zum Verkauf:

- 1 Stück 3jähriger Stier
- 1 St. 1jähriger desgl.
- 2 St. 2 1/2 jährige Kälber
- 3 St. 3jährige desgl.
- 9 St. 4—5jährige Kühe
- 3 St. 1/2 jährige Kälber
- 5 St. starke Zugochsen.
- 5 St. Ackerpferde.
- Einige 160 St. jährliche Schafe (halbver-
edelte Wolle).

Pfaffendorf, den 19. December 1844.

Das Wirthschafts-Amt.

Eine Auswahl

praktischer Kaffee- und Theemaschinen in Ku-
geln, Basen- und Cylinder-Form, die belie-
ben Tisch-Schieber, Stangenlampen in Mes-
sing und Neusilber, sehr schön lackirte und
durchbrochene Berliner Arbeits-, Brod-, Frucht-
und Koffeltische; feuerfeste Hausleuchter,
Spaardüsen, und andere zu Weihnachts-Prä-
senten sich eignende Gegenstände; empfiehlt zu
sehr soliden Preisen die Metallwaaren-Fabrik
von S. J. Eder, Schweidnitzer Straße
Nr. 34, vis-à-vis der Minoriten-Kirche.

Außer mehreren Sorten feiner 1834er Rheinweine,

= St. Julien, Medoc,

Franzwein,

= 1834er Rusterwein,

herb und süß,

zu verschiedenen Preisen empfehlen noch einer
gütigen Beachtung:

1842er herben Ruster

als schönes Tischwein, die Flasche 16 Sgr.
NB. Der Verkauf geschieht nur in Flaschen
zur Abholung.

S. C. Reyl u. Thiel,

Ohlauerstr. 52, goldne Art.

W. Müller, Kunstbrechler,

empfehlen sich zu dem bevorstehenden Weih-
nachtsfeste mit einem gut assortirten Waaren-
lager von den feinsten gemalten Pfeifentöpfen,
nebst Horn- und Schildkröten-Dosen, allen Arten
Zigarren-Pfeifen, Spitzen von Meerschaum
und Bernstein, Zigarren-Etuis, Domino,
Schachspielen, Damenbrettern, sowie auch leben-
den Bildern, zu den billigsten Preisen, Schmie-
debrücke Nr. 17 in den vier Löwen.

500 Thlr. zu 5 pCt.,

sichere Hypothek auf ein hiesiges Haus, sind
sofort zu cediren. Das Instrument liegt bei
mir zur Ansicht.

S. Militsch, Bischofsstr. 12.

Öffene Beamten-Stelle.

Ein unverheiratheter Defonomie-Beamter,
welcher polnisch spricht und Kenntniß vom
Brennereiwesen hat, findet Oftern f. J., nach
Umständen auch schon eher, eine dauernde An-
stellung durch S. Militsch, Bischofsstr. 12.

Die größte Auswahl Puk- und Modenhüte

in neuesten und bestleibenden Façons, in
Sammet, Atlas und andern Modestoffen, em-
pfehlen zu den billigsten Preisen die Mode-
Puk-Handlung der Louise Meinicke, Pin-
termarkt u. Schuhbrückenecke Nr. 1, eine Stiege.

Verloren.

Auf dem Wege von hier nach
Klettendorf ist eine braune Vor-
sch-Hündin, auf den Namen
„Wachtel“ hörend, verloren ge-
gangen. Wer dieselbe Kupferfahndestrafte
Nr. 39 abgibt oder sicher nachweist, empfängt
eine angemessene Belohnung.

Zu verkaufen steht Schmiedebrücke Nr. 4
eine alte kupferne Wasserpumpe ca. 360 Art.

Ein junger ächter Wachtelhund
ist zu verkaufen Wassergasse Nr. 2, drei
Stiegen.

Im Liebichschen Lokale.

Sonntag, den 22. Dezember:

Großes Concert.

Entree pro Chapeau 1 Sgr.

Mengels Wintergarten.

Sonntag den 22. Dez. großes Concert. An-
fang 3 Uhr.

Zum Fleisch- und Wurst-Anschreiben
ladet auf heut den 21. Dezember ein:

Giehner, Stockgasse Nr. 20.

Großes Lager von weißer Wäsche.

Eine vorzügliche Auswahl von Herren- und
Damen-Hemden, Chemisets, Kragen, Negligé-
Bauben u. nach den neuesten Pariser und
Wiener Modellen gefertigt, empfiehlt zu den
solidesten Preisen:

N. Löwen,

Neuweltgasse Nr. 37, 2 Stiegen.

Aufträge jeder Art in dieser Branche, wozu
auch komplette Ausstattungen gehören, werden
baldigst angenommen und aufs schnellste und
billigste ausgeführt.

Wegen Lokal-Veränderung findet Ring Nr.
19 par terre ein Ausverkauf in Da-
menputz statt.

Gaarfupfer für die Herren Gelbgießer u.
offerirt billigst Friedr. Scholz,

Ohlauer Straße Nr. 43.

Noch einige durchaus zahme

Papageien,

so wie 2 kleine zahme Affen, und ein drei-
maßiges Seeschiff von ca. 3 Fuß Länge und
Höhe, schöne Muscheln und Muschel-Schmuck-
sachen, Freundschaftsbänder von Carneol, Ame-
thist u. c. sind billig zu verkaufen:

Naturalien-Handlung Abrechtsstr. Nr. 10.

Frische Ostsee-Male,

in reichster Auswahl vorrätig, offerirt von
einer Sorte — à Stück 2 Sgr. — an bis
zu den Exemplaren seltenster Größe möglichst
billig:

Gustav Möbner,

Fischmarkt und Bürgerwerder,

Wassergasse Nr. 1.

Wollene und baumwollene Möbel-Damaste
in verschiedenen Couleuren empfing sorben und
empfehlen in größter Auswahl und zu den bil-
ligsten Preisen:

A. Glasemann,

Schuhbrücke Nr. 8, erste Stiege.

Sämmtlichen Haushaltungen

ist unsere Preßbese,

insonders zur bevorstehenden Festzeit als
höchst beachtenswerth zu empfehlen.

1 Pfund dieser Bese in 3 bis 4 Quart
Wasser aufgelöst, übertrifft an Triebkraft und
Vorzüglichkeit jede andere flüssige Bese, und
da deren Benutzung sehr einfach ist, so ist
durchaus kein Mißlingen zu befürchten.
Wiederverkäufern bewilligen wir einen an-
nehmlichen Rabatt.

Die Haupt-Niederlage bei
vormals S. Schweikert's soel. Wittwe
und Sohn,

Colonial-Waaren, Thee- und Delikatessen-
Handlung, Rossmarkt Nr. 13.

Junge Wachtelhunde sind zu verkaufen,
Predigerstraße Nr. 1.

Zu vermietthen

ist an einen Kaufmann ein großes Lokal mit
und ohne Keller, nahe am Blücherplatz. Nä-
heres Neufischstraße Nr. 60 beim Hauswirth.

Kanariens- und andere Singvögel,
mehrere Arten Tauben, so wie französische
Zwerghühner, sind zu verkaufen Seminargasse
Nr. 10, beim Schwimm-Meister Knaut h.

Zu vermietthen

ist ein großer Waarenkeller: Karls-Strasse
Nr. 33.

Parapluiesax oder Paraverses.

Regenschirme, die den großen Vortheil besitzen, daß der Tragende unmittelbar unter der Mitte desselben gehen kann, habe ich bereits in Nr. 294 u. 299 dieser Zeitung, in meiner Fabrik gefertigt, einem geehrten Publikum offerirt, und erlaube mir, solche aufs Angelegentlichste hiermit wiederholt zu empfehlen.

D. Gallyot,

Regen- und Sonnen-Schirm-Fabrikant, am Ringe
in der goldnen Krone, Nr. 29.

Nützliche und angenehme Weihnachts-Geschenke
in großer Auswahl empfiehlt:

**die Niederlage der Neusilber-Fabrik
in Berlin von Abeking u. Comp.**

früher Henniger u. Comp.,

Sof-Lieferant Sr. Majestät des Königs, in Breslau
Ohlauer-Straße Nr. 87, Ecke des Ringes,
verschiedenes von Kinderspielzeug.

Die von mir in Nr. 296, Seite 2564 der Schlesischen Zeitung offerirten

Paraverses



erlaube mir hiermit einem geehrten Publikum durch nebenstehende Abbildung anschaulicher zu machen und gleichzeitig zu bemerken, daß durch die längere Anfertigung derselben in meiner Fabrik eine vorzügliche Solidität bei den billigsten Preisen verbunden ist.



Franz Pätzolt, Ohlauerstr. Nr. 2.

Chocoladen = Offerte!

Aus der Fabrik des Herrn C. G. Gaudig in Leipzig, erhielt ich neue Sendung und offerire:

- | | | |
|--------------------------|----------|---------|
| f. Vanillen-Chocolade | pro Pfd. | 15 Sgr. |
| f. Gewürz-Chocolade H. | Nr. 8 | 8 Sgr. |
| f. Gewürz-Chocolade | Nr. 00 | 7 Sgr. |
| f. Gesundheits-Chocolade | | 11 Sgr. |
| f. Cacao-Masse | pro Pfd. | 12 Sgr. |

bei Abnahme von 5 Pfund, 1/2 Pfund Rabatt, bei 10 Pfund, 1 Pfund Rabatt.
Den resp. Wiederverkäufern den annehmbarsten Rabatt.

August Herkog,

Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Eine große geschmiedete Geldkassette,

mit 18 schließenden Riegeln und einem Rückfächchen versehen, sehr künstlich und stark gearbeitet, für 45 Rthl., und eine etwas kleinere, ebenfalls starke Kasse, ist für 30 Rthl. zu haben bei:

Gotthold Eliason, Neuschestrasse Nr. 12.

Pariser Blumen

und Ball-Coiffuren erhielt in großer Auswahl und empfiehlt zu gültiger Beachtung:
J. Robert Kahl, Ohlauerstr. Nr. 15.

Als nützliche Weihnachtsgeschenke

empfehl das Magazin für Naturwissenschaften von J. H. Büchler u. Comp.,
Neusche Straße Nr. 11,

eine große Auswahl kleinerer und größerer Naturaliensammlungen, als: Mineralien, Käfer, Schmetterlinge, Pflanzen, Muscheln, Vogeleier, Vögel, worunter auch Kolibris, unter Glas-Cylinder, sämtliche chemische, physikalische und botanische Apparate und Geräthschaften, wie elegante Botanikstrolche, botanische Bestecke, Reagentienkasten, Luftströmer, kleine Elektrisirungsmaschine, Luftpumpe, Berzelius'sche und Argand'sche Lampen etc.

Kinder-Spielwaaren,

nicht im sogenannten Ausverkauf, doch aber zu äußerst niedrigen Preisen bei: **Wilh. Hartmann, Ring, Raschmarktsseite 50, im Gewölbe.**

Krak- und Rum-Offerte.

- | | |
|--------------------------------------------------------|----------|
| 1) Feinster Ächter Batavia-Krak, die Champagnerflasche | 1 Zhlr. |
| 2) Aechter extrafein gelber Jamaika-Rum, dieselbe | 25 Sgr. |
| 3) Aechter extrafein weißer Jamaika-Rum, | 20 = |
| 4) Aechter feinsten gelber Jamaika-Rum, | 15 = |
| 5) Aechter fein gelber Jamaika-Rum, | 12 1/2 = |
| 6) Feinster gelber Rum, | 10 = |
| 7) Feiner gelber Rum, | 7 1/2 = |

Sämmtliche Sorten sind auch in halben Flaschen zu haben. — Außer diesen Sorten empfehle ich Rum das preussische Quart zu 6, 7 1/2, 10 und 15 Sgr. Bei Abnahme von Droschen, ganzen und getheilten Eimern werden die Preise angemessen ermäßigt.

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab eine französische und deutsche Handschuhfabrik, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, vis-à-vis der Mittagsseite des Gouvernements-Gebäudes eröffnet habe, und empfehle mich hiermit nicht nur mit einem schönen wohl assortirten Lager fertiger Waaren, sondern leiste ich jedem gütigen Auftrage sauberste Fertigung, durch einen bedeutenden Vorrath von Wild- und anderem Leder, in möglichster Kürze bei den billigsten Preisen.

B. Beckes'n.

Zuverlässige Brückenwaagen

von 3—40 Ctr. Kraft, unter einer fünfjährigen Garantie, offerirt am billigsten:

Gotthold Eliason, Neuschestrasse Nr. 12.

Grünberger Wein, weiß und roth.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfiehlt seinen so sehr beliebt gewordenen abgelagerten und verbesserten Grünberger Wein, die Flasche à 7 Sgr.; in größeren Quantitäten billiger

J. W. Löwenstädt, Breslau, Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 7.

Wein-Offerte!

Gute Franzweine von 10 Sgr., 12 1/2 Sgr., 15, 20, 25 Sgr. bis 1 Rtl. per Flasche.
Gute Rheinweine von 12 1/2, 15, 20, 25 Sgr., 1 Rtl. bis 1 1/2 Rtl. per Flasche.
Gute französ. Rothweine von 12 1/2, 15, 20, 25 Sgr., 1 Rtl. bis 1 1/2 Rtl. per Flasche.
Gute herbe u. süße Ober- u. Nieder-ungar von 12 1/2 Sgr., 15, 20, 25, 30 bis 1 1/2 à 1/3 Rtl.
Weiße Rothweine zu Punsch, Cardinal und Bischof à 10, 12 1/2, 15 und 20 Sgr.
Glühweine stets vorrätig in beliebigen Quantitäten 15, 17 1/2 u. 20 Sgr. pro Quart Pr.
Ananas und Apfelsinen-Punsch pro Fl. 15, 20, 25 Sgr. und 1 Rtl.
Citronen-Punsch pro Quart 15, 17 1/2, 20 und 25 Sgr.
und die Rums und Kracs pro Quart 10, 12 1/2, 15, 20, 30, bis 38 Sgr.

empfehle zu bevorstehendem Feste
die Weinhandlung von **C. G. Gausange, Neuschestrasse Nr. 23.**

Ein Seeschiff,

nehmlich ein vollständiger kleiner Dreimaster, ist zu verkaufen: Herrenstr. Nr. 16, bei
Schüssel u. Just.

(Ein hübsches Weihnachtsgeschenk für Kinder.)

Eine Unwahrheit,

welche mir zu Ohren gekommen, daß schon Auktionen meines Kleiderlagers stattgefunden haben, widerlege ich hiermit öffentlich und werde ich den Rest meines Lagers erst um die Osterzeit 1845 in meinem Lokal, Schaubrücke 27, versteigern und nicht verfehlen, einem geehrten Publikum eine mit meinem Namen versehene Anzeige davon zu machen.
L. F. Podjorsky.

Als passendes Weihnachtsgeschenk für Damen empfiehlt ächt französische und schweizer Batist-Taschentücher, mit allen beliebigen Namen bunt gestickt, zu den billigsten Preisen:
Louis Schlesinger,
Raschmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlfhof, erste Etage.

Echte

Cheroud-Manilla,

das Tausend 10 Rtl., empfehlen Kennern einer guten Cigarre: **Schüssel u. Just,**
Herrenstr. 16, an den Mühlen.

Einem hochzuverehrenden Publikum empfiehlt sich diesen Weihnachts-Markt mit einer Auswahl neuer Art candirter Zucker- und Chocoladen-Figuren, Liqueur, Confecten, Nürnberger und Basler Lebkuchen, so wie auch einer reichhaltigen Auswahl von allen sich zu Christbäumen eignenden Confecten, indem er die billigsten Preise verspricht, bittet um gütigen Besuch
C. M. Birkner.

Sein Stand ist Niemergerle, dem Herrn Goldarbeiter Heintke gegenüber.
Seine Wohnung von Neujahr ab Nikolai-Straße Nr. 47.

Muschelschmuckkästchen und Seemuscheln, ausgestopfte Kolibris und andere brasilianische Vögel verkaufen billig:
Schüssel u. Just,
Herrenstr. Nr. 16, an den Mühlen.

Ein Commis, welcher in einem Kurz- und Eisenwaaren-Geschäft gelernt und servirt, Militärfrei ist und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht von Neujahr oder Ostern 45 ab ein anderweitig Engagement.
Näheres ist zu erfragen in der Conditorei Oberstraßenecke Nr. 40.

Ausverkauf von fein bemalten Pfeifenköpfen zu herabgesetzten Preisen in der Porzellan-Malerei von **Rob. Pies, Abrechtsstr. Nr. 59** und Schmiedebrücken-Ecke, 1 Treppe.

Echte Havanna-Cigarren,

von 20 bis 100 Rthl. das Tausend, empfehlen
Schüssel u. Just,
Herrenstr. Nr. 16, an den Mühlen.

Zwei gut eingefahrene, fehlerfreie Pferde (Kühe) sind zu verkaufen
Abrechts-Straße Nr. 14.

Eine ausgezeichnet gute Sorte Rauchtabak,

pro Pfd. 6 und 8 Sgr., empfehlen:

Schüssel u. Just,

Herrenstr. Nr. 16 an den Mühlen.

Allen Rauchern wird hiermit zu billigem Preise etwas Gutes empfohlen und werden sich durch einen Versuch davon überzeugen.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich meine

Bijouterie-, Gold- und Silber-Waaren

zu möglichst billigen Preisen.

Eduard Joachimsohn,
Blücher-Platz Nr. 18, erste Etage, nahe der Junkernstraße.

Schwein-Borsten

werden gekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt in der Neuenweltgasse Nr. 31.

Wappen-Prägung

auf Briefpapier und Siegel-Obolaten besorgt die Papier-Fabrikation:

F. L. Brade,
am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Ein herrschaftliches Quartier,

am Tauentzien-Platz, bestehend in 6 heizbaren Piecen, Domestiken-Gelass, Stallung und Wagenplatz, wird Johann t. J. frei. Nähere Auskunft ertheilt der
Commissionair Militisch, Bischofstr. 12

Verpachtung.

Es soll bei der Herrschaft Klein-Dels die hiesige Brau- und Brennerei, zu welcher 12 urbarialzwangspflichtige Kreisämmer gehören, von Johann 1845 ab verpachtet werden.

Hierzu qualifizierte Personen von guter moralischer Führung und Cautionsfähig können sich im hiesigen Rentamte melden.
Klein-Dels bei Ohlau, den 3. Dezbr. 1844.

Cigarren-Offerte.

Ganz leichte Lafama von 5 bis 8 Rtl. d. Tausend.

Feine Hamburger Lafama 11—15 =

La Cubana das Tausend 16 1/2 Rthl.

La Paloma das Tausend 8 Rthl.

Schüssel u. Just,
Herrenstr. Nr. 16, an den Mühlen.

Zweckmäßige Weihnachts-Geschenke.

Für Damen:

Mouffeline de Laine-Kleider von 2 Rthl. bis 6 u. 8 Rthl.
Zephir-Laines-Kleider von 5 bis 8 u. 10 Rthl.
Fleurs de Marie-Kleider von 3 bis 4 u. 5 Rthl.
Camlot-Kleider, in allen Farben, zu 2 1/2 u. 3 Rthl.
Poil de Chevre, zu 2 u. 3 Rthl.
Crep-Machel- und andere halbwollene Kleider zu 1 1/2, 2 u. 2 1/2 Rthl.
Mailänder Taffte zu 20 Sgr. die Elle.
Kleider-Rattune, ächtfarbig, 1 Rthl. das Kleid.
Gestickte und brochirte Gardinen, das Fenster von 1 1/2 Rthl. bis 3 und 4 Rthl.
Geglättete Gardinen u. Mubles-Sambries, zu 6 u. 7 Sgr. d. Elle.
Umschlage-Tücher in allen Gattungen, 12 1/4 groß, in Wolle von 1 Rthl. ab, kleinere von 7 1/2 Sgr. an.

Für Herren:

Westen in Sammt, Seide und Wolle, von 7 1/2 Sgr. bis 3 Rthl.
Schlipse, seidene Halstücher, Atlas-Schawls, seidene Taschentücher zu 25 Sgr.

Louis Schlesinger,

Markmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

C. Bauß, Uhrmacher,

empfiehlt sein wohlaffortirtes Uhren-Lager und verspricht bei einjähriger Garantie die möglichst billigen Preise zu stellen, Schmiedebrücke, dem Ruckbaum Schräge über.

Der große Ausverkauf im Gasthof zum Mauten-
franz auf der Ohlauer-Strasse wird bis zum 24.
fortgesetzt. Es befindet sich noch in diesem Ausver-
kauf ein großer Vorrath von ächten italienischen und
Baseler Glanz-Taffeten in 1/4, 5/8 und 1 1/4 Breite. Fer-
ner, glatte und gemusterte Camelotts in allen Far-
ben, Thibets, Poile de Chevre u. a. m. Westenstoffe,
seidene Taschentücher, Schawls und Schlipse. Große seidene
faconnierte Longshawls für Damen, bester Qualität,
à 2 Rthl. pro Stück. Ein großer Vorrath von wol-
lenen Umschlagetüchern aller Gattungen. 1/4 große
Cattuntücher à 2 1/2 Sgr., und 1/4 große Umschlage-
tücher à 12 1/2 Sgr. pro Stück. Mouffeline de laine
Kleider in großer Auswahl, und noch viele Artikel.

Die neuesten Weihnachts-Geschenke für
Herren, Damen und Kinder sind in dem wirk-
lichen Ausverkauf der neuesten Galanterie- und
lackirten Waaren Ring 40 äußerst billig und
doch sehr schön zu haben.

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.

Stähre-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat vor Drei Jahren durch einen Ankauf von 600 Mutter-
schafen aus den Heerden des Herrn Grafen von Larisch zu Carwin sich eine
Stamm-Schäferei gebildet, von der jetzt schon Stähre zum Verkauf gestellt werden
können. Daß die Carwiner Schäfereien durchweg frei von allen erblichen Krank-
heiten sind, steht notorisch fest, und kann der Unterzeichnete auch volle Eviction für
die Sicherheit der ausgesprochenen Behauptung durch seine bis jetzt gemachten Er-
fahrung leisten, zudem empfehlen sich die Thiere durch gute Staturen, Feinheit
und Reichwilligkeit. Die zum Verkauf gestellten Stähre stehen auf dem Vorwerk
Baumgarten bei Wohlau vom 1. Januar k. J. an zur Ansicht bereit. Es wird
jedoch gebeten, daß wer dieselben zu sehen beabsichtigt, sich entweder an den Unter-
zeichneten selbst oder den Beamten in Krumm-Wohlau wendet, welcher Letztere auch
gleichzeitig mit dem Verkauf selbst beauftragt ist.

Domaine Wohlau, den 15. Decbr. 1844.

v. d. Marwitz.

Patentirten Zucker in Würfelform,

400 Würfel in einem Pack von 1 Pfd., empfang in verschiedenen Sorten und
offerirt solchen:

J. G. Struß, Albrechtsstraße Nr. 52,
im vorm. E. G. Landeck'schen Handlungs-Lokale.

Die Porzellan-Malerei von Robert Ließ,
Albrechts-Strasse Nr. 59 und Schmiedebrücke-Ecke, eine Treppe hoch,
empfiehlt ihr Lager von bemaltem und vergoldetem Porzellan zu den billigsten Preisen.

Bockverkauf in Güttmannsdorf.

Der Bockverkauf in hiesiger Dominial-Schäferei beginnt mit dem 2. Januar
1845. Für die Gesundheit der Herde leiste ich wie bisher Garantie.

Güttmannsdorf bei Reichenbach, im December 1844. v. Eichborn.

Bei den heutigen Zeitungen, welche für Breslau bestimmt sind, befindet sich eine lithogr. Beilage der J. Hennigerschen
Neuüber-Waaren-Niederlage (Niemerzeile Nr. 14.)

Wir diesmal wiederum große Auswahl von tausend ähnlichen

Attrappen

zur scherzhaften Verbergung von Geschenken aufgestellt. Die Preise (von 5 Sgr. an) sind
billig, und werden wir in diesem beliebten Artikel, der jetzt auf keinem Weihnachtsfeste feh-
len darf, bis Neujahr fortirt sein.

Böttcher und Comp.,

Parfümerie-Fabrik, Ring Nr. 56.

Spielwaaren zum Kostenpreise

in der Galanterie- und Kinder-Spielwaaren-Handlung Samuel Liebrecht,
Ohlauer Straße Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber.

Um meinen hochgeehrten Kunden nur immer frische Waaren vorlegen zu können, will
ich wieder mit meinen erst direkt bezogenen neuesten Spielwaaren für jedes Kindesalter bis
zum Weihnachtsfest gänzlich räumen und verkaufe dieselben von heute ab zum Kostenpreise.

Die Weißwaaren- und Spitzen-Handlung von Joseph Kozlowsky,

Neuße-Strasse Nr. 2, im goldenen Schwert,

empfiehlt zum Wiederverkauf als auch im Einzelnen ihr Lager in glatten, gestreiften, brochir-
ten u. gestickten Gardinen-Zeugen; so wie auch bunte Glanz-Cambri's zu Gardi-
nen, rosa Pique-Decken, weiße beagl. das Paar von 1 1/2 Rthl. ab; glatte und gerauhte
Piquees und Piquee-Röcke, weiße Damaste zu Bett-Überzügen und Negligee-
Zeugen; ferner:

Als passende Geschenke für Damen

die neuesten Kragen, Borten mit Band garnirt, Morgen-Häubchen, Unterärmel
und Ballkleider; alles in großer Auswahl und zu den niedrigsten Preisen.

Doppel-Bischof- und Cardinal-Extract,

vom Apotheker Branke zu Schönebeck, in Fläschchen zu 7 und 4 Sgr., erhielt
und empfiehlt:

August Herzog,

Schweidnitzer-Strasse Nr. 5, im goldenen Löwen.

E. Otto Wiedero, Uhrmacher,

in Breslau Neuße-Str. Nr. 20,

empfiehlt sein wohlaffortirtes Lager von Pendel-, Pariser-, Bronce-, Porzellan- Ma-
bater- und Holz-Uhren, so wie auch eine große Auswahl goldener und silberner Cy-
linder- und Spindel-Uhren. Reparaturen aller nur vorkommenden Uhren werden mit
üblicher Garantie auf das schnellste und billigste besorgt.

Angelommene Fremde.

Den 19. December. Hotel zu den drei
Bergen: H. Gutbes. Seydel a. Wättrich,
v. Haugwitz a. Posen. Hr. Justiz-Commissar
Hiliges aus Neumarkt. Frau Hofmeister
Schindler a. Brieg. H. Kaufs. Fuchs aus
Dresden, Friedenthal a. Neuthen. Hr. Partic.
v. Törke a. Wien. — Hotel zum blauen
Hirsch: H. Gutbes. Bar. v. Lüttich aus
Naselswig, v. Kobierzycki a. Polen. v. Walter
a. Poln. Sandau. Hr. v. Schulze a. Kosch-
wig. Hr. Administrator Benke aus Kuchel-
dorf. H. Kaufleute Hentschel aus Kempen,
Meyer a. Berlin. Hr. Inspect. Schöbel aus
Rogau. Hr. Past. Bornert a. Baumgarten.
Hr. Justiz-Commissar Bette aus Trebnitz. —
Hotel de Silésie: H. Gutbes. Hr. v.
Röbern a. Mittel-Weilau, Alberti a. Schmie-
deberg. H. Kammerherren von Reichmann
a. Wartenberg, v. Münchhausen. Hr. Direct.
v. Kredit-Institut Heinrich aus Schweidnitz
Hr. Gutbes. Graf a. Wschdorf. — Hotel
zum weißen Adler: H. Kammergerichts-
Assessoren Kelsch u. Koffka u. Partic. Müller
aus Berlin. Hr. Reg. -Präsident Graf von
Pückler a. Duppeln. H. Gutbes. Graf von
Strachwitz aus Radoschau, von Kulock aus
Schlaup, v. Kaczowski a. Polen, Baron v.
Lüttich a. Gortau, v. Pieres aus Pasterwitz,
v. Pieres a. Gallowitz. Hr. Senator Dolan
a. Löwenberg. Hr. Decon. Gzibilla a. Posen.
Herr Dr. Beyer a. Ruhbau. — Hotel zur
goldenen Gans: Hr. Kammerger. -Präsi-
dent v. Kleist a. Berlin. H. Gutbes. Hr.
v. Pückler a. Borkersdorf, Hr. v. Pfeil aus
Thomitz, Sandau aus Eisleben, v. Gellhorn
a. Peterwitz, v. Swiencicki aus Wiersebaum,
v. Giesfeldt aus Rudolowitz. Hr. Gutbes.
Prussimka a. Gortau. Hr. Bar. v. Strach-
witz u. Frau. v. Bod a. Bruchwitz. Herr
Rentier Heibke a. Frankfurt. H. Kaufleute
Boll aus Paris, Bordonio aus Ratibor. —
Deutsches Haus: H. Gutbes. v. Müller
aus Birnbaum, Buron aus Dobersgast. —
Weißes Ross: Hr. Oberamtm. Seidel aus
Schönau, Ruppert a. Illnisch. H. Kauf
Früde a. Reisse, Delsner a. Müllisch, Heinrich
a. Trachenberg, Leubuscher u. Schlesinger aus

Brieg. — Selber Löwe: Herr Kaufmann
Kretschmer aus Herrnstadt. Hr. Gutsbesitzer
Bittmann a. Herrnstadt. Hr. Oberamtmann
Krembling a. Riemberg. Hr. Decon. Eckardt
a. Eichenau. — Mautenfranz: Hr. Wirtz-
schafts-Direct. Neumann a. Gr.-Strehlig. —
Goldener Beyer: Herr Generalpächter
Kretschmer a. Przychodzie. Hr. Gutsbesitzer
Kretschmer a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Hofrath
Dr. Müller a. Binzig. — Hotel de Gare:
Hr. Hauptm. v. Carlowitz a. Samin. Herr
Medizinrath Dr. Welzel aus Glog. Herr
Gutsbesitzer Baum a. Diszowa. Frau von
Heydebrand aus Raffadel. — Goldener
Baum: H. Pianisten Gebrüder Krause a.
Vogelsberg.

Privat-Logis. Karlsplatz 3: Hr. Kauf-
mann Rothschilb a. Kalisch. — Stockgasse 17:
Hr. Fabrik-Inspr. Arndt a. Pontwitz.

Geld- & Effecten - Cours Breslau, den 20. Dezember 1844.

Geld - Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand Ducaten	—	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	—	—	113 1/3
Louisd'or	111 2/3	—	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papiergeld	—	96 3/4	—
Wiener Banco-Noten à 180 Fl.	—	105 1/6	—
Effecten - Course.		Zins- fuß.	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100	—
Sechsl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	93 5/8
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	103 5/8	—
dito dito dito	3 1/2	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103 3/4	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dits dito	3 1/2	99 1/4	—
Disconto	—	4 1/2	—

Universitäts - Sternwarte.

19. Dezbr. 1844.	Barometer 3. L.	Thermometer			Wind.	Gewöl.
		inneres.	äußeres.	niedrigst.		
Morgens 6 Uhr.	27" 8, 92	+ 1, 6	+ 1, 0	0, 6	18°	S heiter
Morgens 9 Uhr.	9, 34	+ 2, 0	+ 2, 2	0, 5	4°	SD "
Mittags 12 Uhr.	9, 58	+ 2, 0	+ 2, 0	0, 6	4°	SD überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	9, 60	+ 2, 0	+ 2, 0	0, 8	0°	W "
Abends 9 Uhr.	10, 30	+ 2, 0	+ 1, 2	0, 5	5°	W "

Temperatur: Minimum + 1, 0 Maximum + 3, 0 Ober 0, 0